



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

144 (27.5.1940) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297045)

itag
ute
1.15 Uhr
anschau
der-
altung
übericht
gramm
11 m
reise

Verbraucher-
preise:
RM. 1.20
RM. 1.60
RM. 1.50
RM. 1.05
RM. .90
RM. .90
RM. .90
RM. .90
Bei Eisen-
ramm an.
rent könnte
200-Liter-
Kannen und
atz wird bei
rückerstattet.

annheim

Endbestand
RM
80 486.-
304 249.-
77 970.-
3.-
402 702.-
1949 959.74
2 382 661
1 000 000.-
100 000.-
150 000.-
15 000.-
244 964.08
812 607.66
60 000.-
2 382 661.74
RM
316 100.75
61 596.43
30 214.50
26 066.40
337 333.41
7 619.25
60 000.-
840 982.74
836 743.77
4 289.40
840 982.76

Calais gefallen!

Fortschreitender Angriff in Flandern und im Artois Verzweifelter Widerstand der Eingeschlossenen Bombenangriffe auf britische Flughäfen

Nach hartem Kampf

Führerhauptquartier, 26. Mai.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nachdem die deutschen Truppen ihren Vormarsch bis Gravelines fortgesetzt hatten, fiel am Sonntag nach hartem Kampf auch Calais in unsere Hand.

Nach London ausgerückt

Kopenhagen, 26. Mai. (H-B-Funk.)
Das englische Nachrichtenbüro Reuter verbreitet folgende amtliche Meldung: Der belgische Ministerpräsident Pierlot ist in Begleitung anderer Kabinettsmitglieder am Samstag in London eingetroffen.

Kanalhöfen in Flammen

Führerhauptquartier, 26. Mai.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
In Flandern und im Artois sehen wir den konzentrischen Angriff gegen die eingeschlossenen feindlichen Armeen unter händiger Verengung ihres Kampfraumes auf der ganzen Front fort. Der Feind leistet verschiedentlich noch zähen Widerstand. Um ihn rascher zu brechen, griff die Luftwaffe an vielen Stellen in den Erdkampf ein.
An der belgisch-französischen Küste belegte die Luftwaffe erneut die Hafenanlagen von Zeebrugge, Ostende und Dünkirchen mit Bomben. In Ostende wurde ein Pulvermagazin und das Marindepot durch Bombentreffer in Brand gesetzt, ein Transporter schwer beschädigt.
In der Nacht vom 24. zum 25. Mai griff die Luftwaffe ferner zahlreiche Flugplätze im Osten und Südosten Englands unter Brandwirkung mit Bomben an. Im Seegebiet von Calais wurden zwei große Handelsschiffe mit je 5000 Tonnen, zwei kleinere Handelsschiffe und ein Kriegsschiff getroffen. An der Südfont keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe schickte dort ihre Angriffe gegen Eisenbahnstrecken, Artilleriestellungen und Truppenansammlungen, besonders in den Wäldern, fort.
Die Verluste des Gegners am gestrigen Tage betragen insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 19 im Luftkampf, 17 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest wurde am Boden vernichtet. Ein deutsche Flugzeuge werden vernichtet.
Im Raum von Karvis erhielten ein Kriegsschiff sowie ein Kreuzer je einen schweren Treffer. Brandwirkung wurde beobachtet. Gestern sind weitere Gebirgsjäger zur Unterstützung der bei Karvis kämpfenden Truppen mit Fallschirm abgesprungen.

Churchill will Athenia-Verbrechen wiederholen

Attentat auf USA-Dampfer „Präsident Roosevelt“ geplant / So sollen die Vereinigten Staaten in den Krieg getrieben werden

Boston, 26. Mai. (H-B-Funk.)
Von vertrauenswürdiger Seite wird berichtet, daß gegen den amerikanischen Dampfer „Präsident Roosevelt“, der sich zur Zeit auf der Fahrt von New York nach dem westrischen Hafen Galway befindet, ein amerikanische Staatsbürger mit ihren Familien aus Europa heim zu befördern, von britischer Seite ein Anschlag geplant sei. Das Attentat gegen das Schiff soll auf der Rückfahrt, wenn es mit amerikanischen Bürgern, Frauen und Kindern voll besetzt ist, ausgeführt werden.
Durch die harten Schläge der deutschen Wehrmacht zur Verzweiflung getrieben, glaubt Churchill, mit Hilfe der Versenkung eines Passagierdampfers mit amerikanischen Männern, Frauen und Kindern eine Gelegenheit zu haben, Deutschland ein Attentat zu unterstellen, um dadurch zwischen dem deutschen und amerikanischen Volk Unfrieden zu stiften. Churchill will auf diese

Engländer wegen Hochverrats füsiliert

Amerikanische Enthüllungen / Entsetzliche Meldungen angekündigt

h. n. Rom, 27. Mai. (Eig. Meld.)
Wie der italienischen Presse aus den Vereinigten Staaten gemeldet wird, hat die „New York Post“ einen sensationellen Bericht ihres Londoner Korrespondenten Stoneman veröffentlicht, wonach in England zahlreiche Engländer wegen Hochverrats füsiliert worden seien.
In kürzester Zeit, so fügt der Bericht des Londoner Berichterstatters hinzu, wird die Welt eine Nachricht erfahren, die die aufsehenerregendste dieses Krieges sein wird. Nähere Einzelheiten über die Sache könne er mit Rücksicht auf die ihm seinem Gastlande gegenüber obliegenden Verpflichtungen nicht bekanntgeben.
Entgegen den amtlichen Dementis bringen auch die französischen Flüchtlinge, die in der spanischen Grenzstadt Juan eingetroffen sind, die Meldung, daß zwei französische Generäle und ihr Stab wegen der von Reynaud in seiner letzten Senatsrede erwähnten schuldhaften Irrtümer erschossen worden seien.

feindlicher Flugzeugträger versenkt

Berlin, 26. Mai.
Am 25. Mai trugen deutsche Kampfflieger im Seegebiet vor Karvis einen weiteren großen Erfolg davon. Nachdem bereits am 24. Mai ein feindlicher Flugzeugträger im Ost-Ägäer einen schweren Bombentreffer erhalten hatte, wurde dieses Schiff am 25. Mai vor der Stadt Hardstadt erneut durch drei Bomben, darunter einer Bombe schwersten Kalibers, getroffen. Infolge der sehr starken Beschädigung mußte der Flugzeugträger aufgegeben werden und ging unter.
Am 25. Mai trugen deutsche Kampfflieger im Seegebiet vor Karvis einen weiteren großen Erfolg davon. Nachdem bereits am 24. Mai ein feindlicher Flugzeugträger im Ost-Ägäer einen schweren Bombentreffer erhalten hatte, wurde dieses Schiff am 25. Mai vor der Stadt Hardstadt erneut durch drei Bomben, darunter einer Bombe schwersten Kalibers, getroffen. Infolge der sehr starken Beschädigung mußte der Flugzeugträger aufgegeben werden und ging unter.

London: Zerstörer „Wessex“ verloren

Kopenhagen, 26. Mai. (H-B-Funk.)
London gibt amtlich den Untergang des britischen Zerstörers „Wessex“ bekannt. Das Schiff sei nach Luftangriffen an der französischen Küste verloren gegangen.
Der Zerstörer „Wessex“ wurde im letzten Weltkriegsjahr gebaut und hat eine Wasserverdrängung von 1100 Tonnen. Die Besatzung betrug 134 Mann, die Geschwindigkeit 34 Knoten. Die Bewaffnung bestand aus vier 10,2 cm-Geschützen, zwei 4 cm-Flakgeschützen, vier MGs und sechs Torpedorohren.
Bei einem erneuten Vorstoß deutscher Schnellboote in das Seegebiet der französischen Kanalküste gelang es einem dieser Boote, ein feindliches Flugzeug abzuschießen.

Auf englischem Boden

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
rd. Berlin, 27. Mai.
Die große Schlacht in Flandern hat jetzt das Stadium erreicht, wo es darauf ankommt, die auf engstem Raum zusammengebrachten Truppenmassen der Franzosen, Belgier und Engländer allmählich zu zermürben und ihre Widerstandskraft endgültig zu brechen. Zwischen der Vos und den Höhen vom Artois vollzieht sich der letzte Akt des Dramas, das — daran kann kein Zweifel mehr sein — das Ende großer Teile von drei französischen Armeen, des gesamten britischen Expeditionskorps und der letzten Reste des belgischen Heeres bedeutet. Noch leistet der Feind, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht am Sonntag meldet, an verschiedenen Stellen zähen Widerstand. Es ist kein leicht zu bezwingender Gegner. Elite-truppen des französischen Heeres, auf das beste ausgerüstet mit allen modernen Waffen, sind von dem eisernen Ring der deutschen Divisionen umschlossen. Ebenso handelt es sich bei dem englischen Expeditionskorps nur um ausgeübte und gut ausgerüstete Truppenteile. Das englische Oberkommando hat seine ursprüngliche Absicht, diese englischen Truppen zurückzuziehen, angesichts der Bedrohung aus der Luft im Kanal wieder aufgeben müssen: auch die Engländer haben sich gegen ihren Willen erneut zum Kampfe gestellt.
Die Luftwaffe, die in den vergangenen Tagen den Widerstand auch gegen den stärksten Gegner gebrochen hat, ist wieder in großem Umfang eingesetzt worden, um die Entwicklung zu beschleunigen. Im Erdkampf griffen die deutschen Kampfgeschwader direkt in die Kampfhandlungen ein, und längs der Kanalküste haben sie die Aufgabe übernommen, den Ring vollends zu schließen. Mittlerweile ist auch Calais in deutscher Hand. Und damit steht die deutsche Wehrmacht 36 Kilometer vor Englands Küste. Die Kanalhöfen, die noch im Besitz des Gegners sind — Zeebrugge, Ostende und Dünkirchen — liegen unter dem vernichtenden Feuer ihrer Bomben. Jeder Versuch, etwa von dieser Seite durch Nachschubtransporte den eingeschlossenen Armeen Hilfe zu bringen, oder aber auf dem Seewege sich der deutschen Umklammerung zu entziehen, wird dadurch illusorisch gemacht. Gleichzeitig stießen die deutschen Flieger an der Südfont in den Aufmarschraum der französischen Heere vor und stürzten durch Bombardierung von Eisenbahnstrecken, Artilleriestellungen und Truppenansammlungen die Absichten des Gegners.
Von besonderer Bedeutung ist die Meldung des Oberkommandos der Wehrmacht, daß die deutsche Luftwaffe nunmehr ihre Angriffe auch jenseits des Kanals auf englischen Boden verlegt hat. Während die Engländer bei ihren Angriffen auf nordwestdeutsches Gebiet ihre Bomben beinahe planlos über deutsche Städte abwerfen und damit das Leben der deutschen Zivilbevölkerung, von Frauen und Kindern, ständig in Gefahr bringen, haben unsere Flieger gemäß dem strengen Befehl des Führers nur einwandfreie militärische Ziele angegriffen, diese allerdings um so wirksamer. Von den gleichen Flugplätzen, die in der Nacht vom 24. auf 25. Mai von deutschen Kampfgeschwadern bombardiert wurden, gehen die englischen Angriffe auf deutsche Städte aus. Der erste Schlag der deutschen Luftwaffe hat den

Verfasser: Direktor
Mangert, Mannheim;

der Gesellschaft
die Durchführung
angeführt, von

Gegner daher gleich an der Kehle gepackt. Der Krieg ist nunmehr auf englischen Boden getragen worden, und die Kriegsbeter in London werden allmählich begriffen haben, was es heißt, daß die deutschen Truppen jenseits des Kanals vor den Toren Englands stehen.

Die Verstärkung des Seezuges, an der die Luftwaffe ebenfalls hervorragenden Anteil hat, hat ebenfalls mit ernüchternder Deutlichkeit gezeigt, daß England in seinem Kanal nicht mehr zu Hause ist. Zum ersten Male in diesem Krieg ist, wie am Samstag gemeldet wird, ein feindliches Kriegsschiff sogar unter Artilleriebeschuß von der Küste aus versenkt worden. Die Transporte, die den eingeschlossenen englischen Heeren in Belgien Ersatz bringen sollten, liegen auf dem Grunde des Meeres.

Ueber den gewaltigen Ereignissen, die sich zur Zeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz abspielen, darf der Heldentum der kleinen deutschen Truppe hoch oben in Norwegen unter den Eislöchern von Norwegens Bergen nicht vergessen werden. Seit sieben Wochen kämpfen deutsche Soldaten bei Narvik gegen einen weit überlegenen Feind. Der Heldentum der deutschen Torpedoboots im Narvikfjord ist in der Geschichte eingegangen. Obwohl die Verbindung der Gruppe Narvik mit den übrigen in Norwegen lebenden Truppenteilen nur unter größten Schwierigkeiten herzustellen ist, hat sie ihren Auftrag voll erfüllt. Der Gegner befindet sich hier zahlenmäßig und auch was den Einsatz der Kampfmittel anbelangt, in einer gewaltigen Ueberlegenheit. Trotzdem ist es ihm nicht gelungen, diese tapfere deutsche Truppe niederzukämpfen. Mit besonderer Freude vernimmt das deutsche Volk, daß es gelungen ist, den Kämpfern von Narvik neue Kräfte zuzuführen. Bemerkenswert ist, daß deutsche Gebirgsjäger, also ein Truppenteil, der im Fallschirmpringen keine besondere Ausbildung erfährt, trotzdem durch Fallschirmabstimmung den Kameraden zu Hilfe kommen konnten.

Zwei versenkte Kreuzer, ein kampfunfähiges Schlachtschiff und ein versenkter Flugzeugträger, sowie Bombentorpede auf mehrere andere Kriegsschiffe des Gegners sind das Ergebnis der letzten Tage. Der Kampf der Gruppe Narvik zeigt, daß deutsche Soldaten auch da, wo die Ueberlegenheit der Waffen nicht auf ihrer Seite ist, ihren Mann stehen, und daß nicht allein die Güte der Waffen das Wunder der deutschen Siege ermöglicht, sondern in erster Linie der Mut und Kampfeswille und der Stand der Ausbildung jedes einzelnen deutschen Soldaten.

Tronside soll England verteidigen

DNB Kopenhagen, 26. Mai.

Neuer verbreitet folgende amtliche Mitteilung: Der Chef des britischen Generalstabes, General Tronside, ist zum Oberkommandierenden der einheimischen Verteidigung ernannt worden. General Dill ist zum Chef des Generalstabes ernannt worden.

Simplon-Express eingestellt

h. n. Rom, 27. Mai. (Eig. Meldg.)

Der Simplon-Express, der seit Kriegsausbruch die einzige durchgehende Bahnverbindung zwischen Paris und dem Südoften darstellte, ist auf Veranlassung Frankreichs ab Sonntag, den 26. Mai, eingestellt worden.

Londons Absichten in Irland

h. w. Stockholm, 27. Mai. (Eig. Meldg.)

London betrachtet, so besagen zahlreiche neutrale Berichte aus der englischen Hauptstadt, die Lage in Irland weiter mit größter Aufmerksamkeit. Die Sorge vor heimlichen Ueberfahrungen von Seiten der Irrenmilizen und der Wunsch, bei dieser Gelegenheit wenn möglich das irische Unruhefeld ganz auszurauchern, scheint in vielen englischen Kreisen zu herrschen. Angeblich sind bei einem Offizier der IRA Dokumente gefunden worden, wonach alle Mitglieder der IRA angewiesen seien, sich bereit zu halten und vermehrte Sabotageaktionen zu entfalten. Man weiß aber nicht, ob hinter dieser Nachricht nicht eher der Wunsch steht, einen Grund zum Eingreifen zu schaffen.

Ein überaus nervöser Sonntag in London

In Kirchen und Munitionsfabriken / Unsicherheit drückt auf die Stimmung

h. w. Stockholm, 27. Mai. (Eig. Meldg.)

England hat den Sonntag teils in den Kirchen, teils in den Munitionsfabriken verbracht. Entsprechend der Botschaft des Königs wurde in allen Kathedralen, Kirchen und Kapellen für den Sieg gebetet. In allen Fabriken wurden Werktätigen durchgehend die Londoner Vorsichtsmaßnahmen in Gestalt von Stacheldrahthindernissen und Wachposten werden noch immer mehr ausgebaut. Vielen Engländern ist plötzlich der Golfplatz unheimlich geworden, da die Presse entdeckt hat, daß auf vielen Golfplätzen des Landes Fallschirmpringer oder Flugzeuge besonders leicht landen können. Nach amtlichen Mitteilungen haben sich für die lokalen Heimwehren fast hunderttausend Personen gemeldet, von denen die meisten gefolgt hatten, auf diese Weise dem Frontdienst zu entgehen. Das Kriegsministerium hat die Rekrutierung aller 18- bis 45jährigen für diesen Selbstschuß beschlossen. Bis jetzt sind angeblich fast 2 Millionen Mann in den Rekrutierungslisten erfasst.

Die Spekulation benutzt die schwankende Kriegslage zu tollen Schiebungen. Alle „goldberaubten Papiere“ waren ausgerechnet während der letzten Tage sehr fest. Die Regierung wirft große Mittel auf den Markt, um die Kurse zu stützen und die Börsenschieber greifen gern zu.

Neutrale Berichte aus London schildern die

Französische Flüchtlinge sollen Franktireurs werden

Unglaublicher Vorschlag der „Epoque“ / Gefühlsroheit Mandels gegen Vertriebene

J. h. Genf, 27. Mai. (Eig. Meldg.)

Die Gefahren der Flüchtlingsmassen, die durch ganz Frankreich ziehen, werden in Paris als immer schwerwiegender empfunden. Nachdem Innenminister Mandel erklärt hat, daß diese Flüchtlinge zum Teil von Haß gegen die Londoner und Pariser Plutokraten erfüllt seien, und daß deshalb gegen alle eine polizeiliche Ueberprüfung ihrer Gesinnung notwendig sei, stellt jetzt auch die Presse fest, daß die Flüchtlingsmassen schwerste Bedrohungen der Moral Frankreichs darstellen.

Der „Temps“, der die Flüchtlinge auf mehrere Millionen schätzt, behauptet geradezu, sie seien „unsteuerbar“ größtenteils Agenten der Fälschung, der Demoralisierung und der Spionage. Die Flüchtlinge hätten den Auftrag, „überall Panik zu säen“ und dadurch die Fluchtflucht auch in jenen Gebieten auszulösen, die überhaupt noch nicht bedroht sind.

„Tragödie der alliierten Nordarmee“

Ein beachtliches Echo aus der Schweiz

J. h. Genf, 27. Mai. (Eig. Meldg.)

Der tiefe Eindruck, den die deutsche Besetzung der Kanalflüsse auf die britische Öffentlichkeit gemacht hat, hat sich am Sonntag noch verstärkt. In der Presse wird besonders auf die Bedeutung des Geschehens in Flandern hingewiesen. In einem so großen Maßstab, so stellt die „Neue Zürcher Zeitung“ fest, sei eine „Einsesselung“ zweifellos noch niemals versucht worden. Vor allem der Teil der deutschen Truppen, der aus dem Durchbruchgebiet zwischen Sedan und Rauberg an die Flüsse des Kanals vorgeschoben wurde, stellt eine Operation von außerordentlicher Kühnheit dar. Das Blatt betont, daß der Führer an diesem Erfolg „stärksten persönlichen Anteil“ hat und fährt fort: „Die deutsche Stoßarmee mit ihrem Zusammenwirken von Panzertruppen und Luftwaffe und mit dem ausbeweaglichen motorisierten Abteilungen bestehenden Teil hat durch ihren fürmlichen Vormarsch von Maas und Sambre aus zum Kanal alle Berechnungen der gegnerischen Kriegsführung umgeworfen. Der Festungskrieg, den der französische Oberbefehlshaber auf dieser Front habe führen wollen, habe sich in den „Bewegungskrieg“ verwandelt, in welchem die deutschen

„In dieser moralischen Wirkung“, so fährt der „Temps“ fort, „kommt die strategische. Die Straßen, auf welchen die Truppen zur Front marschieren, sind verstopft. Die Operationen des Generalstabes sind behindert.“ Sehr bezeichnend ist, daß diese Flüchtlingskatastrophe, für deren Schicksal die Plutokraten selbst verantwortlich sind, jetzt Deutschland zur Last gelegt werden soll. „Paris Soir“ nennt sie ein „lebensbiges Hindernis“ der französischen Kriegsführung. In Wirklichkeit wollen die Pariser Radikaler durch ihre Terrormaßnahmen gegen die bedauernswerten Flüchtlinge die Räumung der Kampfzone von jezt ab gewaltsam verhindern. Durch draconische Erlasse des Juden Mandel wurden deshalb schon Behörden und Beamte bedrohter Gebiete persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß die Bevölkerung ihre Wohnsitze nicht mehr verläßt. Ferner soll die Bevölkerung verurteilt, als Gedenshütten den deutschen Vormarsch aufzuhalten. De

Panzerverbände und motorisierten Divisionen die Ueberlegenheit haben.“ Das Blatt spricht von einer „Tragödie der alliierten Nordarmee“ und stellt fest, daß eine endgültige Niederlage der Bestmächte in Flandern stiller weitere Möglichkeiten eröffne. Den beiden Bestmächte seien, so heißt es weiter, die vollkommene Umstellung auf die Notwendigkeiten des totalen Krieges in den zurückliegenden acht Monaten nicht gelungen. Sie hätten diese Mängel bereits mit schweren Rückschlägen bezahlt und müssen sie noch weiterhin damit bezahlen. Deutschland breche jetzt über seine Grenzen herein, „wie die aufgesparten Energien aus einem Becken“ und werde die Entscheidung erzwingen, bevor sich die neuen Anstrengungen Englands und Frankreichs auswirken hätten.

In Paris und London hat man die Gefahr, in welche sich die beiden Plutokratien hineinmandriert haben, bereits sehr deutlich begriffen. „Die Unglücksstunde wird schlagen, in der die deutschen Armeen einen durchgreifenden Angriff entlassen“, so schreibt der „Temps“. Auch die „Times“ ist sich über die Lage völlig im Klaren. Der militärische Redakteur schreibt wörtlich: „Wenn die Deutschen sich an der Küste halten können, so müssen wir offen eingestehen, daß die Lage fast verzweifelt ist.“

Konferenz der Generale mit Mussolini

Intensive Vorbereitungen Italiens nähern sich dem Ende

h. n. Rom, 27. Mai. (Eig. Meldg.)

Während im Palazzo Venezia fortgesetzt Telegramme aus allen Teilen Italiens einlaufen, die — wie es beispielsweise in einer Botschaft der Studenten von Triest an den Duce heißt — bewaffnete Intervention Italiens gegen die Ungerechtigkeiten von Versailles fordern, mehrten sich die Seiden intensiver Vorbereitungen in der italienischen Wehrmacht und Wirtschaft. So ist das Verbot des privaten Verkehrs mit Kraftwagen und allen sonstigen mit flüssigen Brennstoffen betriebenen Motorfahrzeugen (das bereits am 1. September bis 9. Dezember 1939 in Geltung stand) mit Wirkung ab 1. Juni neuerdings in Kraft gesetzt worden.

Amlich wird ferner verkündet, daß Mussolini im Beisein des Generalstabschefs Marschall Graziani und des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, General Sobbu, die kommandierenden Armeegeneräle Grossi und Guzzoni und Vertreter des Amtes der Rekrutierung im Kriegsministerium — darunter den mit der Luftwaffe betrauten stellvertretenden Generalstabschef General Rossi — empfangen hat. Es ist allgemein aufgefassen, daß Grossi und Guzzoni, die bisher als

designierte Armeegeneräle bezeichnet wurden, nun erstmalig in einer amtlichen Mitteilung die Bezeichnung „kommandierende Armeegeneräle“ führen. Der Duce hat ferner in Anwesenheit Grazianis und Sobbus den Präsidenten der halbstaatlichen Dachgesellschaft der Schwerindustrie, Professor Giordani, sowie Vertreter der Rüstungsindustrie empfangen und ihnen Anweisungen über das zukünftige Erzeugungsprogramm für die italienische Artillerie erteilt.

Mussolini zeichnet Bauern aus

DNB Rom, 26. Mai.

Mussolini hat am Sonntagvormittag die seit Geschlechtern mit ihrer Scholle verwachsenen Bauern im Palazzo Venezia empfangen und ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit gab Mussolini in einer kurzen Ansprache seiner Genußnahme Ausdruck, die besten Vertreter der Rasse und der Nation, deren Geschlecht seit Jahrhunderten auf der gleichen Scholle stehe, zu begrüßen. Er sei sicher, daß auch in Zukunft diese Bauernfamilien ihrer Scholle und ihrem großen Vaterlande treu bleiben und sich für dieses Italien einsetzen werden.

Nach englischen Urteilen, die ein Londoner Bericht in „Dagens Nyheter“ zitiert, hat die überraschende Wirkung der kombinierten Zusammenarbeit von Tanks, Fallschirmtruppen und Stukas auf manche Militärs in England gewirkt wie die erste Anwendung des Pulvers auf mittelalterliche Feldbetten. Man hege deswegen größte Sorge vor weiteren deutschen Ueberfahrungen.

Fahrt im Geleitzug ist unneutral

Erneut deutsche Warnung / Die Gefahren der Konvois

DNB Berlin, 26. Mai.

Die bisherigen Warnungen an die „Neutralen“, ihre Handelsschiffe dem Geleitzug feindlicher Kriegsschiffe anzuerkennen, haben noch keine ausreichende Wirkung gehabt. Die neutrale Handelsschiffahrt bedient sich immer wieder des Geleitzuges durch feindliche Kriegsschiffe. Die Fahrt eines neutralen Handelsschiffes im Geleitzug eines feindlichen Konvois stellt jedoch eine unneutrale Handlung dar, da sich das Handelsschiff gewissermaßen am Kriegsbeteiligt. Daburh seien sich diese Handelsschiffe auch allen Gefahren des Krieges aus. Mit ihrer Vernehmung ist daher zu rechnen.

Zwecks Durchföhrung der „Neutralen“ über

Kerillis schreibt in der „Epoque“: „Es handelt sich zunächst darum, ein Gegenmittel gegen die Wucht des deutschen Vorstoßes zu finden, ein Gegenmittel, das ohne den geringsten Zweifel die Mitwirkung und die Zusammenarbeit der ganzen Bevölkerung erforderlich macht. Wenn nämlich das ganze Gebiet von der Bevölkerung evaluiert werde, so erleichtere man dadurch das Vordringen des Feindes, der dann so wenig Hindernisse findet, als ob er in der Wüste vorrücke. Wenn man jedoch andererseits die verängstigten Massen sich im Hinterland zusammenbringen lasse, so erwachse daraus eine Gefahr, deren Gefährlichkeit nicht betont zu werden brauche.“

Kerillis spürt Verkalkung

Späte Einsichten in Paris

J. h. Genf, 27. Mai. (Eig. Meldg.)

Die von Reynaud durchgeführte „Bestrafung der Schuldigen“, die bereits die Absetzung von 15 Generalen — darunter Armees- und Korpskommandeure, mehrere Divisionskommandeure und andere höhere Truppeneinheiten — zur Folge hatte, hat in Paris Anlaß zu wilden Gerüchten gegeben. So mußte ein Pariser Dementi bekanntgeben, daß die Nachrichten über Entlassung von jenen Generalen nicht zutreffend seien. Außerdem werden große Anstrengungen gemacht, die Organisation der Kriegsführung vollkommen zu „revolutionieren“, wie Kerillis sich in der „Epoque“ ausdrückt. „Wir müssen unsere veralteten Gehirne aufwecken, um zum Gegenoffensiven übergehen zu können.“ Der berüchtigte Kriegsbeher hält es für dringend erforderlich, daß auch die Bestmächte sich eine Fallschirmtruppe schaffen. Diese Forderung stellt der gleiche Kerillis, der noch vor 14 Tagen die deutschen Fallschirmtruppen als völlig wirkungslos und lächerlich hinstellen durfte. Damals hatte Kerillis, der sich als Sprecher des französischen Generalstabes ausgibt, auch die neuen deutschen Methoden der Kriegsführung zu baatellieren versucht. Heute stellt er dagegen fest: „Wir stehen vor einer völlig neuen Auffassung der Kriegsführung, einer Auffassung, welche alle traditionellen Gegebenheiten umstürzt und die unsere Heeresleitung zwingt, das Neueste an Anpassungsfähigkeit und Vorstellungsbereitschaft einzuflechten.“

Selbstzufriedenheit — höchst unzeitgemäß...

h. w. Stockholm, 27. Mai. (Eig. Meldg.)

„Wenn England als Opfer nazistischer Angriffe zu Fall kommt, gehört als hinreichende Erklärung ein einziges Wort auf seinen Grabstein: „Selbstzufriedenheit“. So drückt sich Herr Ward Price in seiner Kritik an der inneren Haltung Englands aus. Ward Price, der lange genug in Deutschland gelebt hat, um den Ernst der Lage beurteilen zu können, ist geradezu verwirrt in seiner Empörung über die englische Selbstzufriedenheit, die nicht einmal jetzt mit den alten Sitten der Aufbruchstunde ausbrechen will. „Alzu viele“ — so meint er von seinen Landsleuten — „glauben, daß dieser Krieg bei gewohnter Bürokratie gewonnen werden könnte.“

Flottenkonzentration bei Cypern

h. n. Rom, 27. Mai. (Eig. Meldg.)

Die bisher in den Häfen Syriens stationierten französischen Kriegsschiffe haben nach türkischen Meldungen ihre bisherigen Wafen verlassen und sollen vor Cypern zusammengedrängt werden.

Zahlreiche hohe Polizeibeamte abgesetzt

DNB Genf, 26. Mai.

Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes aus Paris hat Staatspräsident Lebon aus Betreiben des neuen französischen Innenministers Mandel am Sonntag ein Dekret unterzeichnet, durch das zahlreiche hohe Polizeibeamte in Nordfrankreich abgesetzt worden sind.

In Kürze

17 Todesopfer bei einem Autobusunglück. In der Nähe von Abo in Finnland forderte ein schweres Autobusunglück 17 Todesopfer. Durch Verlassen der Bremsen fuhr ein mit etwa 30 Passagieren besetzter Autobus der Strecke Abo-Sallava in den See und versank sofort. Mehr Passagiere konnten sich retten. Durch sofort herbeigerufene Rettungsmannschaften wurden 17 Todesopfer geborgen.

Finnische Wirtschaftsabordnung in Moskau. In Moskau traf am Samstag eine finnische Wirtschaftsabordnung mit Handelsminister Kotilinen an der Spitze ein. Es wird die Aufgabe der finnischen Wirtschaftsabordnung sein, in den Verhandlungen gemäß dem im sowjetisch-finnischen Friedensvertrag festgelegten Vereinbarungen einen Handelsvertrag auszuarbeiten.

Gerichtsverhandlung gegen den englischen Sabotageagenten Kidman. Vor dem zuständigen Stockholmer Gericht begann am Samstagvormittag die Verhandlung gegen die im Zusammenhang mit der großen Sprengstoffsabotageaffäre verhafteten Personen. Es handelt sich um fünf Personen, deren Anführer der englische Staatsangehörige A. M. Kidman war. Man nimmt an, daß die Verhandlung wegen des umfangreichen Materials mehrere Tage in Anspruch nimmt.

Der in dem neugster, dem Wendebes rührenden nicht so ihrem blut seit im W stellen, Nu Blut verm nach über lich was fischen Red belanlich vom Wohl Paras über bis zu de wig XVIII in Händen Dienste sein Westernich Jud Kant hinter sich ner Verlon Buch von Frankreich? langeselich del ist nach Er wollte erdneten an Alpenwaabst noffen Joa Dann kam in gelegentl Landesverre selben Zeit der Zeitung ceaus, gewo dem vielere chen Anhöf sammenhän den vollen der sich urf Nachschib Ja „Brauchbar zu seinem sonat so we menbrud Fr Frankrich ein Charwin dieser Zeit der politisch Kabinetten nialminister Epraffe sein rium, errie April 1939 isemistische seine Unter verdiente O holte, weil einen Juber

Warum in Händen? natürlich ein Schüler Gl zu haben, g schall Betau schubs nicht dazu, daß die Gesch

Selt

Die Mad nung“ gibt neung. Uiber Leitarikel w verluche der einmal gena den. In de reits gelernt Weltbehertun bions Flotte aber sehr sch samste Ueber steden, daß einen hoyp wurde, piöpi nach Spanien War reiche Patriotismus bekant, doch Frankreich a vordringe. S rend des p einer Meinung minister Res gesellschaft, n suchte, suchte französischen frisk. Spanie gern gewiss wahrscheinlich Tränen der nen, mitdene

Out

Den

Robespierre II., vulgo Mandel

Mannheim, 26. Mai.

Es handelt sich gegen die Juden, ein stetes Schwelgen in der Arbeit der Nacht. Wenn Bevölkerung dadurch das so wenig die Wüste vor die verland zusammen eine Geit zu werden

kung

ig. Melb.)
„Bestrafung diehung von und Korps-ummandeure — zur Folge den Gerich-ten Demenit n über Er-ist zutreffend strengen eiegsführer wie Herilis ir m ü s i - h r n e auf-bergehen zu erper hält es ch die Weh-affen. Diele is, der noch hirmtruppen erlich hinzu-erilis, der n General- n deutschen anateffieren ist: „Wir fassung der welche alle irtzt und die leuherie an adermögen

unzeit-

l. Melb.)
„Kritischer An- blühende einen Grab-“. So drückt erit auf der ard Price, lebt hat, um önnen, in öhrung über ie nicht ein- r Klubfrüh- — so meint aubten, daß it gewonnen

Cypren

l. Melb.)
s stationier- en nach tür- Wasen ver- emengesogen

eamte

l. 26. Mai.
ner Nachrich- tatspräsident en jüdischen Sonntag ein hkreide hohe dgefeht wor-

unglid. In forberte ein opfer. Durch a mit etwa der Stredie erfant sofort. n. Durch so- schaften wur-

in Moskau. ne finnische minister Ko- rds die Auf- ednung sein, um sowjetis- chten Verei- nszuarbeiten.

a englischen dem zuständi- am Samstag- die im Zu- enastoffabo- Es handelt inführer der kman war. dung wegen rere Tage in

Der in Paris geführte Vergleich zwischen dem neugeborenen französischen Innenminister, dem Juden Mandel, und dem um die Wende des 18. Jahrhunderts Frankreich terrorisierenden Polizeigewaltigen Fouché ist gar nicht so übel. Beide kann man sowohl nach ihrem bürgerlichen Habitus und nach Strupellosigkeit im Wechsel der Gesinnung auf eine Linie stellen, nur daß Mandel durch sein jüdisches Blut vermutlich selbst die Hemmungen Fouchés noch überspringen würde, wenn es ihm möglich wäre, ein Blutregime wie in der französischen Revolution aufzurichten. Fouché diente belanntlich allen Mächtigen Frankreichs, vom Wohlfabrikanten ab über Robespierre, Paris über den Konjunkturalminister Napoleon bis zu dem zurückgekehrten Bourbonen Ludwig XVIII. Immer hatte er die Polizeigewalt in Händen und gebraucht sie schonungslos im Dienste seiner wechselnden Auftraggeber. Ein Weiterer mußte seine Freude an ihm haben. Mandel hat einen ähnlichen Werdegang hinter sich. Eine kurz gefasste Schilderung seiner Person finden wir in dem ausgezeichneten Buch von Eugen Fetscher „Wer regiert Frankreich?“, das in der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, erschienen ist. Mandel ist nach Fetscher der typische Opportunist. Er wollte sich 1914 als Radikaler zum Abgeordneten aufstellen lassen und zwar in einem Alpenwahlbezirk, wo er gegen seinen Klassenossen Jacques Stern auftrat, aber durchfiel. Dann kam der Krieg, der ihn sogar in der Angelegenheit Bolo Palda in eine ziemlich trübe Landesverratsgeschichte hineineraten ließ. Zur selben Zeit aber war er bereits Mitarbeiter an der Zeitung „Kurier“, dem Blatt Clemenceaus, geworden, dem er von Joseph Kleinach, dem vielgenannten Vertrauensmann der reichen Rothschilds, empfohlen wurde. Die Zusammenhänge werden bereits klarer, wenn wir den vollen Namen des Juden Mandel nennen, der sich ursprünglich Jacobson Mandelbaum-Roschilb schrieb. Clemenceau erkannte die „Brauchbarkeit“ dieses Juden und machte ihn zu seinem höchst wertvollen Kabinettschef, der sogar so wichtig war, daß er nach dem Zusammenbruch Deutschlands zum blutigsten Mörder Frankreichs wurde. Aus dem Radikalfinken war ein Chauvinist reinsten Wassers geworden. Seit dieser Zeit verschwand Mandel nicht mehr von der politischen Bildfläche. Er war in vielen Kabinetten Postminister, später wurde er Kolonialminister und jetzt hat er glücklich die höchste Spitze seiner Laufbahn, das Innenministerium, erreicht. Bezeichnend ist, daß das im April 1939 herausgekommene Gesetz gegen antisemitische Erörternungen in Frankreich auch seine Unterschrift trägt, das Gesetz, das sogar verdiente Offiziere von ihren Kompanien wegholte, weil sie es einmal gewagt hatten, über einen Juden verächtlich zu sprechen.

Warum hat Mandel heute diese große Macht in Händen? — Es wird dem französischen Volk natürlich eingehämmert, daß es auf sei, einen Schüler Clemenceaus jetzt in der Regierung zu haben, genau so, wie man den alten Marschall Petain wieder geholt hat. Bei Mandel aber dürfte damit der Zweck dieses Ministeriums nicht ganz umrissen sein. Hier kommt dazu, daß ein typischer Talmudjude plötzlich die Geschichte des inneren Frankreichs in die

Hände gelegt bekommt. Selbstverständlich will auch Mandel Robespierre spielen. In einer Zeit, da es sich um die Geschichte Frankreichs dreht, erscheint immer ein Bäterich, ein beionter Schreckensregimentler, der sich direkt auf Robespierre beruft. So war es gegen das Ende des Krieges Clemenceau, dem es gelang, nach einem Artikel Léon Daudets in der „Action française“ gegen Joseph Caillaux die- sen mehr der Verhöhnung und der Verurteilung dienenden ehemaligen Ministerpräsidenten zwei Jahre in Untersuchungshaft zu werfen, wonach er von einem Kriegsgericht zwar freigesprochen, aber bis zum Jahre 1924 von Paris verbannt war. Mandel war damals der gelehrige Schüler Poincarés, wie er heute bereits mit seinen Verfolgungen gegen alle Franzosen, die den Kurs des Judenbieneres Reynaud nicht billigen, beweist. Noch fehlen amtliche Befätigungen, daß General Gamelin wegen seines Versagens an der Front erschossen worden ist. Daß tatsächlich ein Schreckensregimentler gegen die Militärs eingeleitet wird, geht aber eindeutig aus der Maßregelung der 15 Generale, wie jetzt gemeldet wird, und dem Schreien nach Vergeltung für die gemachten Fehler hervor. Wir sind bestimmt die Letzten, die den geschlagenen Generalen das Wort reden. Daß aber eine Finanzhänne Reynaud und ein jüdischer Polizeischmüßler Mandel den Mut haben, diese Männer für die Fehler dieses Krieges, die im Grunde genommen eben die Herren Politiker selbst dadurch gemacht haben, daß sie ihn leichtfertig ausstießen, über die Klinge springen zu lassen, ist eine Ungehörlichkeit. Solange bleibt ja auch Daladier als Kriegsminister ungeschoren. Trägt er weniger Schuld? Man muß sich wundern, daß das französische Volk so etwas hinnimmt. Das führt zu einer weiteren Frage: Warum haben denn die Franzosen an Daladier festgehalten? Weil er ein von München kam und den Krieg verhütete. Erinnern wir uns doch an jenen Tag, da Hunderttausende sich auf den Straßen Paris drängten, um Daladier zuzujubeln. Sie hätten einen Reynaud, der einen Kriegspakt mit London in der Tasche mit heimbrachte, bestimmt nicht mit dieser Freude begrüßt. Heute sind die damalige zweite Garnitur des Kabinetts und Hauptstapel des Judentums an die Vormacht gerückt, nachdem sie die damaligen mächtigen Männer, die im Grunde aber sehr ohnmächtig in den Händen ihrer als zweitrangig getarnten Auftraggeber waren, auf die Seite geschoben haben. Gab ihnen denn das französische Volk überhaupt ein Recht, so aufzutreten? Sind sie vom französischen Volk beauftragt, über Generale, die eine Schlacht verloren, zu urteilen? Wer gibt Mandel das Recht, Arbeiter zu erschlagen? Die Sondervollmachten? Wer hat diese denn zusammengestellt? Gehört die Kammer, aber nicht das französische Volk. Das Judentum feht heute, da es weiß, daß es die entscheidende Stunde im Schicksal seines Volkes wird, strupellos die Rechte seiner Gallenländer auf die Seite, bringt sich in die vordersten Kommandostellen und fährt mit dem Blute der Völker, bei denen es zu Gast ist, den Krieg um seine ureigenste Existenz. Nur so ist in Mandel an der Spitze des Innenministeriums zu erklären und nur so die drohende Blutherrschaft eines jüdischen, mühsam als Robespierre maskierten und strupellosen Judenlummels. Dr. Wilhelm Kichoraz.



Generalfeldmarschall Göring erhielt die höchste italienische Ordensauszeichnung. Der König von Italien hat Generalfeldmarschall Göring aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrages die höchste italienische Ordensauszeichnung, die Große Ordenskette des Annunziaten-Ordens, verliehen. Der italienische Botschafter Alfieri hatte sich in das Hauptquartier des Generalfeldmarschalls an der Westfront begeben und der Insignien des Ordens in feierlicher Form überreicht. Unsere Aufnahme zeigt Generalfeldmarschall Göring mit der Großen Ordenskette des Annunziaten-Ordens und den italienischen Botschafter Dino Alfieri im Hauptquartier des Generalfeldmarschalls. (Scherl-Bilderdienst-Kropp-M)



Vier deutsche Panzerschützen und 191 Franzosen. Bei Philippeville nahm ein einziger deutscher Panzerwagen mit vier Mann 191 Franzosen gefangen. PK-Boesig-Welthild (M)



So hausten die französischen Soldaten in Befelen! PK-Klein-Welthild (M)



Die Straße des Rückzugs. Zertrübbes und verlassenes Kriegsgüter aller Art bedeckt die Rückzugstraßen des Feindes. PK-Reichelt-Welthild (M)

Seltfame Priesterabordnung in Spanien

Reynaud will Madrid ködern / Vergebliche Liebesmühe

DNB Madrid, 26. Mai.

Die Madrider Zeitung „Informacion“ gibt einen Bericht in der „Falange-Zeitung“ über einen von Kardinal von Salazar wiederholten Artikel, worin die Anbiederungsverfuche der französisch-englischen Demokratie einmal genau unter die Lupe genommen werden. In der Schule habe jeder Spanier bereits gelernt, daß London der Mittelpunkt des Weltkulturbereichs sei, für dessen Interessen die spanische Flotte ausjagen. Da die heutige Zeit aber sehr schnelllebig sei, bringe jeder Tag seltfame Ueberraschungen. Nur so sei zu verstehen, daß Herr Reynaud, welcher stets für einen hochgradigen Kreimauter gehalten wurde, plötzlich acht oder zehn hohe Geistliche nach Spanien schickte, um der Gottesmutter von Pilar reiche Ehren zu bezeugen. Zwar sei der Patriotismus der französischen Purpurträger bekannt, doch müte es merkwürdig an, daß Frankreich anno 1940 so viele Talmudjude hervorbringe. Sogar Kardinal Verdier war während des spanischen Bürgerkrieges durchaus einer Meinung mit dem damaligen Volksfrontminister Reynaud. Die französische Pilgergesellschaft, welche Pilar von Saragoza her besuchte, suchten sich die gleichen Ziele wie die französischen Votz-Bomber noch vor Jahresfrist. Spanien hätte unter französischen Pilgern gewisse Würdeträger vermehrt, welche wahrscheinlich in Paris jurüchblieben, um die Tränen der baskischen Separatisten zu trocknen, mit denen sie sich so gern fotografieren ließen.

Das die kirchlichen Weideregimente betrefte, welche ein englischer Kardinal in Begleitung eines Generals kürzlich nach Spanien brachte, so sei zu hoffen, daß es sich hierbei nicht um einige entbehrliche Gegenstände aus den von Heinrich VIII. der Königin Elisabeth und Jakob Stuart inkularisiereten Schätzen handele. Der Zweck heilige eben die Mittel.

Callao zu zwei Drittel zerstört

Millionenschaden des Erdbebens

DNB Lima, 26. Mai.

Callao ist durch das Erdbeben nach Schätzungen zu zwei Drittel zerstört. Die deutsche Kolonie hat eine Geldsammlung eröffnet. Unter den Reichsdeutschen sind keine Opfer zu beklagen. Die Provinzhäupter erlitten nach den bisherigen Mitteilungen nur geringe Schäden. Der Sachschaden des Erdbebens geht in die Millionen. In Lima hat sich die Panik wieder gelegt und das Leben beginnt sich zu normalisieren.

Während die Erdbeschäden in Lima keine Katastrophenausmaße aufweisen, bieten das 14 Kilometer entfernte Callao und Chorillos ein Bild der Zerstörung. Ganze Häuserviertel liegen in Trümmern, darunter auch solide Steinbauten. Die Plätze und Parks verwandeln sich in traurige Zeltlager der obdachlosen Bevölkerung. Die Beifegung der Opfer, deren Anzahl noch nicht zu übersehen ist, jedoch in mehrere Hundert gehen dürfte, erfolgt auf Staatskosten. Die Anzahl der Belegten übersteigt 5000. Die Regierung beschloß, Wiederaufbaufreidite zu gewähren. Nach dem Urteil der Fachkreise war das Erdbeben, welches nördlich bis Guayaquil ging, die Folge eines Seebebens gewaltigen Ausmaßes außerhalb der Küstengewässer Perus. Auch die jüngsten Orkane in Valparaiso hingen damit zusammen.

ROT BART KLINGEN
Gut rostiert - gut gekaut!

Kampfflieger gegen feindliche Bergnester bei Narvik

Eine Meisterleistung: Flugzeug landet auf einem Gletscher und rettet Kameraden aus Eisnot / Von Kriegsberichterstatter Dr. Weinschenk

DNB 26. Mai. (PK)

Major B., Gruppenkommandeur in einem Kampfflieger, hat seine Staffelmänner um sich versammelt. In knappen Worten gibt er den Befehl: Großangriff auf Erdziele in den Bergen um Narvik! Zweck des Unternehmens ist, die seit Wochen gegen einen starken Feind am nördlichen Polarkreis kämpfenden deutschen Gebirgsjäger wirksam zu unterstützen.

Die Männer haben ihren Kommandeur, den für seinen vorbildlichen Einsatz das Ritterkreuz schmückt, verstanden. Sie wissen, daß der bevorstehende Flug an ihr fliegerisches Können ganz besondere Anforderungen stellen wird. Sie kennen die norwegischen Berge, ihre schroffen Felsen und abgrundtiefen Schluchten. Dort sollen und müssen sie den Feind stellen. Das heißt: Kampf gegen Bergnester, gegen Felsenhöhlen, Kampf auf den Gletschern gegen die Sturgruppen, Kampf unten in den Schluchten gegen die Transportkolonnen! Ueberall und nirgends kann der Feind sein. Eine harmlos anscheinende Berggruppe mag als Batteriestellung ausgebaut sein, in einem Felsenriß kann ein MG lauern. Den schwierigen Verhältnissen muß sich die Taktik des Kampffliegers anpassen. Auf seine Befehle kann sich der Kommandeur verlassen. Sie haben sich hundertfach bewährt.

Ueber Gletscher und Schluchten

An die Maschinen! Die Befehle sind gegeben und alle auf alle nimmt Kurs nach Norden. Ueber Hügel und Täler geht der Flug. In der Weite leuchten schon die schneebedeckten Kronen der Berggipfel. Knapp über die Schneefelder bräut unsere Maschine. Spritzt über hochrochende Felsen, stürzt sich auf blauschimmernde Gletscher. Wir genießen mit wachen Sinnen den unvergleichlichen Anblick, der sich uns bietet. Doch hoch rüttelt uns die Wucht auf. Wir sind am Ziel. In den nächsten Minuten schon werden unsere Maschinen-gewehre und Bomben die harte und rücksichtslose Sprache des Krieges sprechen.

Der Flugzeugführer, Oberleutnant A., wirft einen Blick auf die Uhr, der Kommandeur ist bereits in die Orientierungskarte vertieft, die Beobachter prüfen ihre MGs. Dann geht es mit mächtigem Schwung in die erste Schlucht hinunter. Atemberaubend ist dieser Sturz ins Ungeheure. In steilen Kurven winden wir uns durch die Schlucht nach Westen zu, dem Ost-Nord entgegen. Dann plötzlich eine unheimliche Steilkurve nach links, ein Weisen in den Oben! Am Wendepunkt nähern wir uns der linken Felswand. Der Flugzeugführer zieht mit fast loslösender Gelassenheit die Maschine in der Kurve hoch, während der Kommandeur mit der Hand nach rückwärts zeigt: Zwei englische Artillerie, die an der Biegung des Berges feindliche Sturgruppen strebt am Hang eines das scharfe Auge der Besatzung sie nicht erspäht und blitzschnell gehandelt, eine leichte Beute geworden wären. Nun hätte der Engländer das Nachsehen. Wir kurven und zurück, unsere Augen haften an den Bergwänden. Dort ist irgendwo der Feind. Doch wir sehen ihn nicht. Die Augen müssen sich erst an den räumlichen Wechsel zwischen Licht und Schatten gewöhnen.

Der Angriff beginnt!

Da, was ist dies! Fast gleichzeitig brüllen wir es uns zu. Schwarze Röntgenstrahlen auf einer schneebedeckten Fläche. Schon sind wir dort. Eine feindliche Sturgruppe strebt am Hang eines Schneefeldes der Höhe zu. Steilkurve zurück. Alles zum Angriff bereit! Born in der Bugantel der Kommandeur, hinten Hed- und Wannen schütten am MG-Abzug bereit. Sekunden später rattern die Geschosse im Zielangriff auf die englischen Soldaten. Sie springen, werfen sich in den Schnee. Schon sind wir über sie hinweg. Unsere MGs haben ihre Schuldigkeit getan. Mit einem Male entdecken wir überall unter Felsvorsprüngen gut getarnte kleine Felde, weit verstreut auf den riesigen Bergabhängen: die feindliche Stellung! Es

gibt nun kein Halten mehr. Links- und rechts-um schneit die Maschine wie von einer Feder getrieben. Oft scheint sie fast den Boden zu berühren. Unsere Maschinengewehr-Matruern vorn und hinten.

Wir stürzen uns ins nächste Tal. Dort unten zieht eine Bergstraße ihre Serpentin. Wir kommen nicht zu früh und nicht zu spät. Beladene Autos und kleine Kolonnen vermögen sich unserem Zugriff nicht mehr zu entziehen. Unsere MGs. machen reinen Tisch. Manliere springen, zu Tode erschreckt, den Hang hinab. Kraftwagen werden fluchtartig verlassen. Hinter Gebüsch, in Gräben verstecken sich die Soldaten des stolzen Albion. Dann liegen wir die Felswand an, senden den Tod in seine Ritzen und Vorsprünge, auf denen sich Leben zeigt.

Deutsche Gebirgsjäger winken uns zu

Bis weit hinter Narvik geht unser Revier, in dem wir heute jagen. Wir können uns nicht beklagen. Es hat sich gelohnt. Das kommt uns erst richtig zum Bewußtsein, als wir über die deutschen Stellungen brausen.

Ein Licht flammt auf: „Kameraden in Not“

Da, auf einmal eine Kurve nach rechts. Ein feiler Gletscher in die Tiefe. Was ist los? Der Flugzeugführer deutet hinunter auf einen Gletscher. Und nun erblicke auch ich mitten in der Einsamkeit der Schneefelder das Aufblitzen eines Lichtes. Wir stürzen tiefer und tiefer und freieren eben über den Gletscher. Da sehen wir Menschen. Sie winken uns zu und malen riesengroße Buchstaben in den Schnee. Es sind Kameraden! Wir sichern nach allen Seiten, denn noch befinden wir uns in Feindesland. Dann gibt es für den Kommandeur und seinen Flugzeugführer nur noch ein Ziel: Hier müssen wir landen und die Kameraden aus Eisnot retten! Aber zunächst scheint dies ein gefährliches Unterfangen, denn der See, halb mit Schnee bedeckt und stark durch Eiszügel gezeichnet, ist fürwahr kein Landeplatz für ein schweres Kampfflugzeug, das mit mehr als 100 Kilometer Geschwindigkeit aufsetzen muß. Wir freieren immer weiter.

Hoch oben in den Felsen haben sich unsere Gebirgsjäger eingenistet. Dort oben stehen sie und winken uns zu. Wir kurven zurück, winken wieder. Wir geben ganz tief und sehen sie stehen, die braungebräunten jähren Burichen, die dort oben am Polarkreis treue Wacht für Deutschland halten, die diese Erde, auf die sie gestellt sind, bis zum letzten Tropfen Blut zu verteidigen bereit sind. Ein kleines Ziel ist ihre Wohnung, über ihnen breitet sich der ewige Tag, unter ihnen geht es oft viele hundert Meter senkrecht in die Tiefe. Einsame Wächter für Deutschlands Größe! Der Anblick hat uns gepackt. Wir kurven noch einmal zurück. Wir winken noch einmal, wir brüllen ihnen einen Gruß der Heimat zu. Sie schwingen zum Dank die Hakenkreuzfahne, die sie mit sich führen und uns ist, als läge darin das unerschütterliche Bekenntnis: „Wir halten aus und durch!“

Unsere Aufgabe ist erfüllt. Wir nehmen Kurs nach Süden, zurück auf unseren Flugplatz, im Herzen die Gewißheit, daß unsere Kameraden auf den Bergen nicht umsonst auf uns gehofft hatten.



Verteidigungsvorbereitungen in Paris. Wieder wird man in den Straßen von Paris Verteidigungseinrichtungen sehen, wie diese von Sandsackbarrikaden umgebene Plakstellung vor dem Invalidendom, die zu Beginn des Krieges bereits errichtet wurde. (Scherl-Bilderdienst-M)

Mit Panzern in einem nächtlichen Straßenkampf

Stoßtrupps säubern die Häuser / Feuerlärm treibt buchstäblich „den Stahlhelm hoch“ / Von Kriegsberichterstatter Klaus Gundelach

. 25. Mai. (PK)

Bei der Verfolgung der Franzosen nach Uberschreitung der Maas erreichen wir gegen Abend die kleine, noch vom Franzmann besetzte Stadt Hirson. Vorausgeschickte Späher melden u. a. feindliche Panzer in der Stadt. Eine Kompanie Panzerjäger erhält den Auftrag, die Ortsausgänge gegen französische Panzer zu sichern. In unaufhaltsamem Vormarsch erreichte indes Artillerie die vordersten Stellungen. Feindliche Panzer waren für sie kein Hindernis beim weiteren Vormarsch.

Wand von Stahlhüllen

Wir, die Schützen der Panzerjäger und eine inzwischen herangelkommene Kompanie Artillerie, gingen folglich mit den Panzern vor. Unser Hauptmann rief: „Kommt Jung!“ Mit aufgezogenem Seitengewehr und den Handgranaten im Koppel zielten wir uns dicht hinter der sich eisentürend vorschleibenden Wand von Stahlhüllen. Die Dämmerung hatte sich inzwischen auf die verödete Stadt gelegt. Die Straßen verschwammen schon grau in grau. Der Abend hing dunkelnde Vorhänge vor Freund und Feind. Stoßtrupps säuberten durch Handgranaten die Häuserzeilen zu beiden Seiten der Straßen. Mit dumpfem Knall explodierten Handgranaten in den Häusern, aus denen noch kurz vorher Gewehrschüsse kamen.

Ein ohrenbetäubender Knall und jäh aufsprühender Flamenschein direkt vor unseren Panzern wand uns in Deckung. Gleich aber erklang die ruhige Stimme unseres Hauptmanns: „Unsere eigenen Panzer

schließen!“ „Das freut einen denn ja auch“, meint trocken mein Kamerad zur Seite. Und ein Berliner eriaht treffend die Situation: „Da ging einem ja der Hut hoch!“ Denn tatsächlich, der Luftdruck, ausgelöst durch das Wundungsgeschwindigkeit der Panzergranaten, riß uns fast den Stahlhelm vom Kopf. Und wir alle hatten das Gefühl: Das haut hin, da bleibt kein Auge trocken!“

Eherne Antwort unserer Artillerie

Schuh um Schuh sagte die Artillerie im Panzer in die Häuser. Am großen Aufkommen der Einschläge, die die immer stärker werdende Dunkelheit bisartig zerreißen, sahen wir vor uns ein dunkles Hindernis. Das Auge suchte angepannt im Fernsichtfeld die massiven Konturen zu erkennen: Eine Straßensperre. Ein Leutnant leitete blitzschnell auf den vor uns haltenden Panzer und klopfte an die Lupe. Er zeigte dem öffnenden Panzerkommandanten die dunkle Masse im Hintergrund. Der Panzer nimmt das Ziel unter Feuer und unter den feurigen Einschlägen der Panzergranaten zerhäut die Wälle.

Nun ist es stockdunkel geworden. Wir stoßen weiter vor und erreichen einen Bahnübergang. Zwei Panzer bedecken die Planen zu den Bahngleisen, während die übrigen sich an den Uebergang heranschieben. Da erhalten wir wieder Feuer. Drei Panzerprenggranaten schlagen zwischen den Panzern ein. Einen Soldaten zu meiner Linken, der zwischen den Panzern vorging, trifft ein Splitter tödlich. Hissend erklingt eine Leuchtfugel die Straße in ihrer gan-



PK-Frenko-Weltbild (M) Nach dem Panzerkampf in Beaumont. Vernichtete feindliche Panzerwagen.

dem Gletschereis notlanden mußten und dort die Reste ihrer Maschine verbrannten, um sie nicht in Feindeshand fallen zu lassen. Die Freude auf beiden Seiten ist riesengroß. Der Kameradschaftsgeist, der in der deutschen Luftwaffe herrscht, hat wieder einmal über Not und Gefahr triumphiert!

Noch steht eine große Sorge über uns. Werden wir mit neun Mann starten können? Werden wir uns über das rissige Eis und den wässrigen Schnee vom Boden heben und glücklich die Heimat erreichen? Es muß gewagt werden. „Alles fertig!“ Die Motoren laufen auf vollen Touren. Die Maschine bewegt sich, schwerfällig erst, dann etwas rascher. Sie pflügt Eis und Schnee, sie hebt sich, sie sinkt auf den Boden zurück. Sie hebt sich wieder, und noch einmal lacht sie zurück. Dann plötzlich — wir atmen alle auf — kein Stoß mehr, der eine Verbrührung mit dem Boden kennzeichnet. Wir schweben, wir fliegen über den Gletschereis. In Kurven erst, um langsam Höhe zu gewinnen. Und dann ein freudiges Lachen, ein Klappen auf die Schultern, es ist geschafft. Die meisterhafte Leistung eines deutschen Piloten hat in Not befindliche Kameraden gerettet.

Secret Service in Japan

Wichtige Dokumente gestohlen

DNB Tokio, 26. Mai.

In großer Aufmachung berichtet „Kotomin Shimbun“, daß unlängst wichtige Dokumente des japanischen Handels- und Finanzministeriums gestohlen bzw. fotografiert worden und auf diese Weise in die Hände eines fremden Staates gelangt seien. Hierdurch sei dem japanischen Handel in Kriegszeiten schwerer Schaden entstanden. Das Blatt erklärt, so versuche England Japan gegenüber die verschiedensten Methoden anzuwenden, um seine Wirtschaftsblokkade gegen Deutschland und seine Exporte zu verstärken.

In diesem Zusammenhang veröffentlicht der Chef der Tokioer Fremdenpolizei eine Warnung an die Bevölkerung und fordert sie auf, bei Neuwerbungen gegenüber Fremden vorzüglich zu sein. Minderliche Informationen dienen den Spionen ausländischer Mächte und gefährden die Lebensinteressen Japans.

Spanien bewundert den Deutschen heldenkampf

Madrid, 26. Mai.

Die Madrider Zeitung „La“ widmet dem heldenkampf der deutschen Soldaten in Narvik ehrenvolle Ausführungen. Trotz des gewaltigen Ringens in Nordfrankreich, das alle Aufmerksamkeit auf sich zieht, so erklärt das Blatt, zeugten doch immer wieder Nachrichten davon, daß sich eine kleine Gruppe deutscher Soldaten gegen einen vielfach überlegenen Gegner fern von Straßen und Bahnverbindungen in einsamer Gegend eifern auf ihrem Posten ausbarren. Die deutschen Helden von Narvik erinnerten an das Heldentum der Besatzung des Alcazar von Toledo. In dieser Stunde, da alle Welt von geheimnisvollen Mächten spreche, scheint der Hinweis angebracht, daß den modernsten technischen Erfindungen nur höchste Wirksamkeit verliehen werde, wenn die Anwendung mit höchster moralischer Ausdauer verbunden sei. Das Heldentum von Narvik sei nicht wegzudenken, wenn man den tieferen Sinn des gegenwärtigen Krieges verstehen wolle.

Rüstungshochbetrieb in der Türkei

v. m. Budapest, 26. Mai. (Eig. Ber.)

Auf Grund eines Ministerratsbeschlusses in der Türkei ist angeordnet worden, daß sämtliche Rüstungsbetriebe von nun an Tag und Nacht und auch sonntags zu arbeiten haben. Ein Verbot gegen diese Anordnung wird als Sabotage an der Landesverteidigung aufgefaßt und als solche bestraft.

87. Geburtsstraße 124. 75. Geburtssteinhäuser.

Uebers Wochenende

Dieses Wochenende gehörte einmal ganz unserer Jugend: Jungen und Mädchen hatten in diesen Tagen nur den einen Wunsch, die „Siegenadel 1940“ zu erringen. So war es denn kein Wunder, wenn die strammen Buben des Jungvolks, die Hiltlerjugenden und die Mädchen des BDM freudestrahelnd hinaus auf die Sportplätze marschierten, um im heißen Wettkampf zu bestehen. Und wenn sie auch nicht gleich so schnell wie „Nurmi“ laufen können, die zum ersten Male einen sportlichen Wettkampf erleben durften, waren begeistert bei der Sache. Die schönen Maitage haben die Sportkämpfe nicht unwesentlich begünstigt. An diesen Wettkampftagen waren die Zuschauer, meist Eltern der Jungen und Mädchen, interessierte Zuschauer. Sie wurden ebenso wenig enttäuscht wie die Söhne und Töchter, die mit Siegersfreude nach Hause gingen...

Ein erfreuliches Zeichen ist jetzt an den Sonntagen festzustellen: Wenn früher ausschließlich der Strom der Sonntagspaziergänger nur hinaus nach dem Waldpark und in den Luftpark zog, so haben viele nach neuen und doch so alten Ausflugszielen Umschau gehalten. Der Käferalder Wald ist wieder mehr besucht, nach dem Altrheingebiet finden immer mehr den Weg und auch das Seckenhheimer Schlößchen ist das Ziel vieler Sonntagspaziergänger geworden, zumal die schattenspendende große Redarterrasse willkommene Rastgelegenheit ist. Die Unternehmungslustigen finden unter zeitweiser Zuhilfenahme der Straßenbahn und der DGB-Straßenbahn und die Bergfröhliche. Die immer nur in die „Ferne“ wanderten, haben die schönen Ziele der Heimat neu entdeckt, nachdem wir alle die Reichsbahn zu „schönen“ demüht sind, die heute wichtigeren Aufgaben hat, als Ausflügler zu befördern.

Die Dabei gebliebenen hatten aber auch ihre Beschäftigung: Es ging in der Familie zu, wie beim Geographieunterricht in der Schule. Während der Woche war wenig Zeit, genau zu studieren, wo unsere Soldaten stehen, wo Vater oder Bruder oder Bräutigam an der Front sind. Da wurden die NSB-Berichte eingehend studiert und auf der Karte eingezeichnet, wie weit der Sieg gelaufen ist. So ist man dann im Geiste bei den tapferen Feldbräuten, die in diesen Tagen Unerhörtes leisten müssen. Da fühlt jeder mit den Soldaten, die weit drinnen schon im Feindesland stehen. Den Tag über war dann Gelegenheit, in allen Lichtspielhäusern den Vormarsch bei der Wochenchau, die diesmal eingehend von der Front berichtet, das große Geschehen unserer Tage mitzuerleben. Da wurde auch der letzte Volksgenosse mitgerissen und begeistert von den großen Taten unserer Soldaten und jeder fühlte, wie klein die Opfer sind, die wir in der Heimat bringen gegenüber dem großen Einsatz der Soldaten!

Das geht die Hausfrau an

Mit der wärmeren Jahreszeit kommen bekanntlich auch die Fliegen. Man hält die Speiseflamme fliegenfrei, wenn man blaues Papier vor das Fenster spannt. — Butter wird am besten in einer Tonbutterdose mit Wasserfählung aufbewahrt, Fett in Seinguttopfen. Wenn man Fleisch erst einen Tag nach dem Einkauf verwenden will, dann soll man es von allen Seiten gut anbraten und kühl stellen. Man kann es auch in ein mit Eßigwasser getränktes Tuch wickeln und luftig aufhängen. Das Fleisch nimmt dabei keinen Essigeruch an, wohl aber schenken die Fliegen den Essigeruch. — Frisches Gemüse sollte man grundsätzlich am Tag des Einkaufs verwenden. Spargel wird bis zum Gebrauch in ein feuchtes Tuch eingeschlagen. Alles andere Gemüse, das man nicht sofort benötigt, wickelt man in Papier und lagert es kühl und luftig.

Wie gratulieren!

87. Geburtstag. Carl Herbold, Waldhofstraße 124.
75. Geburtstag. Elise Braunwarth geb. Steinhäuser, Augusta-Anlage 39.

Ist es Angst oder Instinkt?

Eine zeitgemäße Betrachtung um den Luftschuerraum

„Warum den Luftschuerraum aussuchen? Ich bleibe lieber in meiner Wohnung, da fühle ich mich wohler als im unwirklichen Keller und wenn's mich treffen soll, dann trifft's mich in der Wohnung genau so wie im Luftschuerraum! Ich habe eben keine Angst wie die anderen.“
Ob du Angst haben wirst, lieber Volksgenosse, oder nicht, das kann nur in Augenblicken kritischer Entscheidung festgestellt werden. Es wäre aber nicht gut, aus diese Entscheidung antworten zu lassen. Auf jeden Fall ist das eine richtige und immer wichtig, daß man den gesunden Instinkt walten läßt in allem, was man tut. Aus Instinkt, nicht aus Angst sucht der Soldat bei Detonation einer Granate selbstverständliche Deckung im Gelände, wo er sich auch immer befindet. Aus Instinkt, nicht aus Angst, sollten auch wir uns Deckung suchen im Hause, wenn der Abwurf einer zerstörenden Bombe zu erwarten ist. Die Behaglichkeit der Wohnung ist da zumindest in Frage gestellt, wo es Splitter regnet und Hauswände, Türen und Fenster in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden können. Bilder aus Barockmalerei sprechen hier eine eindeutige Sprache. Noch unwirklicher als der verschämte Keller aber könnte die Wohnung werden, wenn einmal durch Detonation einer Bombe Luftdruck und Luftzug die Wände des Hauses erschütterten und einzelne Stockwerke dabei einstürzen sollten.
Dein Leben ist wirksam nur dann ge-

Kinder bringen Soldaten Freude

Besuch unserer Kleinen bei den Derwundeten im Reservelazarett

Kleine Zeichen und Aufmerksamkeiten der Liebe und des Dankes sind es, die fast allsonntäglich eine Gruppe Kinder, Mädchen, Sänger und Künstler in unsere Reservelazarette hinaustritt, um unseren verwundeten und kranken Soldaten Freude zu bringen und ihnen die Station ihres Leidens und der Genesung zu verkürzen. So hatte auch das Reservelazarett im Städtischen Krankenhaus am Sonntagvormittag wieder einmal lieben Besuch. Etwa hundert Jungmädchen des BDM aus den Ortsgruppen Redarstadt-Ost und Wohlgelegen und etwa fünfzig kleine Mädchen der NS-Frauenschafts-Ortsgruppe Erleshof trugen gestern morgen unseren verwundeten und kranken Soldaten die sonnigen Freudenstrahlen ihrer kindlich-hellen Herzen entgegen.

In den riesigen Ausmaßen des gewaltigen Gebäudeskomplexes schienen sich die einzelnen Gruppen der Kleinen fast zu verlieren. Da erschallt mit einemmal aus einer Station aus einer Jungmädelschar heller Kindergesang. In Text und Weise der Lieder strömen ihre jungen Herzen Glauben und Vertrauen, Dank und Freude in die freundlichen Säle und Stuben. Dort drinnen wird es mit einemmal leuchtend und schön. Auf den Krankentagern heben die Soldaten den Kopf und ihre Augen umfassen das Bild seliger Jugend mit liebevollem Blick. Manchem unter ihnen erhebt sich wohl im Augenblick vor seinem gekrümmten Auge das Bild seiner eigenen Kinder dabei und seine Gedanken verdrängen ein Weilchen zu Hause, während seine Augen auf den hellen, blonden und braunen Büschelköpfchen der Kinderschar da vor ihm ruhen.

Rum haben sie ihr Lied zu Ende gesungen; sie kommen aus Krankentbetten heran und überreichen jedem einzelnen Soldaten die kleine

Aufmerksamkeit, die aus Zeitschriften, Blumen und Rauchwaren besteht. Dann führt die Scharführerin ihre Schar wieder eine Station weiter, und bald darauf hört man die hellen Klänge aus unbefangener Kindermund schon wieder von einer benachbarten Abteilung herüber. So wandern die Jungmädchen in ihren weißen Blüschen auf dem schwarzen Rücken von Station zu Station, bis ihr Vorrat erschöpft ist. Und wenn sie wieder von neuem gesammelt und zusammengetragen haben, werden sie wieder erscheinen...

Bei den Kleinen der NS-Frauenschafts-Kindergruppe sind einige Frauen dabei, die sie führen, weil diese Kleinen ja noch ein bißchen jünger sind. Frühlingsblumen umkränzen die Köpfchen und in ihren duftigen Kleidchen ziehen sie von Station zu Station in die Krankensäle; auch ihre Gaben können nicht alle erreichen; doch ein andermal werden sie andere erfreuen. Ganz allerliebste stellen sich die Kleinen in den Krankenzimmern auf und singen ihre Liedchen. Es ist kein Wunder, wenn harte Männerherzen ein summes Köcher empfinden und gültige Augen auf der Schar jungen, inspenden Lebens ruhen. Als die Liedchen verklungen, lockert sich die Kindergruppe und einzeln kommen sie zu den Soldaten ans Krankentbett heran, um ihnen ihr Kasetchen zu geben, während die Frauen Bücher auf den Saaltisch legen, damit den Kranken auch die Zeit ein wenig verkürzt werde. Kleine, zarte Kinderhändchen ruhen in harten, braunen Soldatenhänden, die sie behutlich umschließen. Und während reine, leuchtende Kinderaugen ihm ins Antlitz schauen, klingt eine dünne Flapperstimme ihm ans Ohr: „Lieber Soldat, wir wünschen dir gute Besserung und baldige Genesung!“

Mädchen zeigten ihre Leistungen

Der BDM und das Werk „Glaube und Schönheit“ waren am Sonntag an der Reihe

Nachdem am Samstag das Deutsche Jungvolk und die Jungmädchen ihre sportlichen Leistungen und Fähigkeiten unter Beweis gestellt hatten, wurde am gestrigen Tage der Reichssportwettkampf von der NS, dem BDM und dem BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ durchgeführt.

Mancher wird der Ansicht sein, daß die Durchführung dieser Leistungsprobe beim BDM nicht nötig sei. Und doch müssen auch die Mädchen zeigen, daß sie sportlich auf der Höhe sind. Wenn sie später einmal die Forderungen, die ihnen in der Volksgemeinschaft gestellt werden, erfüllen sollen, müssen auch sie sich hängen und im sportlichen Wettkampf Willenskraft und Körper zum letzten Einsatz und zur höchsten Leistung ausbilden. Aus diesem Grund muß die Erziehung in diesem Geist schon in frühesten Jugend beginnen.

Am Sonntag traten daher auch sämtliche Mädchen des BDM und des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ auf den Sportplätzen an. In drei Sportarten mußten sie Fortschritte ihrer Jahresarbeit im Sport beweisen: im 75-Meter-Lauf, im Ballwurf und im Weitsprung. Lebhaftes Treiben herrschte auf den Sportplätzen. Begierig auf das Startzeichen wartend, versuchten sie dann beim Lauf eine möglichst gute Zeit herauszubekommen. Daneben wurde der Kampf im Ballwurf ausgetragen. An der Sprunggrube herrschte ebenfalls großer Betrieb. Jeder gab sein Bestes und hatte den Wunsch, die Siegenadel 1940 zu erringen. Dazu mußten 180 Punkte erreicht werden, was an die Teilnehmerinnen schon gute Anforderungen stellte. Im allgemeinen wurden recht gute Ergebnisse erzielt.

Damit die Möglichkeit vorhanden war, ein Bild von dem Allgemeinzustand der Mädchen zu erhalten, wurden sie gewogen und gemessen. Auch für die Gesundheit war gesorgt. Mitglieder der Feldschererlehrgesellschaft waren da, um wenn es nötig sein sollte, sofort Hilfe zu bringen.

Mit frohem Mut nahmen die Teilnehmer an dem Reichssportwettkampf teil, denn sie wissen, weshalb sie ihn durchführen. In den nächsten Tagen werden wir viele Tugenden und Mädchen mit der Siegenadel 1940 sehen. Sie werden das Bewußtsein haben, weiter an der Erfüllung der Parole, die der Führer einmal der Jugend gab, gearbeitet zu haben, die lautet: „Kampf wie Windhund, Zäh wie Leber, Hart wie Kruppstahl!“

Verpflichtung zum NSDStB

Die Kameradschaft „Lilienthal“ führte in einer Feierstunde die Verpflichtung der Jungkameraden durch. Nach dem Fahnenmarsch begrüßte der Kameradschaftsleiter Schneider die Teilnehmer, unter ihnen der Hochschulringführer Dr. Pechan, der Studienführer der Städtischen Ingenieurschule Mannheim und die Amtsleiter und Kameradschaftsführer der Studentenführung.

Altherrenschäftsführer Deuser erläuterte in feiner Ansprache die Verpflichtungen, die jeder Student zu erfüllen hat. Kameradschaftsführer Kückert zeichnete die Aufgaben und Ziele des NSD-Studentenbundes. Er ermahnte seine Kameraden zur studentischen Tugend mit dem höchsten Ideal, der Ehre. Seine Ausführungen erläuterten die Bedeutung der Verpflichtung auf die 10 Gesetze der Deutschen Studenten. Durch Handschlag gelobten 22 Kameraden unbedingten Gehorsam. Das Horst-Wessel-Lied und das „Siege Heil!“ auf den Führer beschloßen die eindruckvolle Feier.

Mannheimer Kulturleben

„Großer Herr auf kleiner Insel“ im Nationaltheater

Der Herr Generaldirektor Gosh (welch anmutiger Name!) ist mit seiner fürstlichen Gattin nebst Tochter Dorothea und deren Bräutigam Gerhard anlässlich einer Vergnügungsfahrt auf einer einsamen Insel gestrandet. Hier wachsen Kokosnüsse und Bananen, auf den Bäumen schreien Papageien und im Meer japsen die Fische. Eine farbenprächtige Vegetation gibt der Landschaft besondere Reize. Sonst ist jedoch nichts da. Die also Gestrandeten müssen ihr Leben mehr oder weniger neu und noch einmal von vorn beginnen, was zur Folge hat, daß sich — wie könnte es anders sein! — die Geister scheiden. Dergestalt, daß man erkennt, wer sich in solcher Situation zu helfen weiß und wer nicht. Mit anderen Worten (und um im Jargon des Stückes zu bleiben): wer ein Kerl und wer ein — Scheißer ist! Die Verfasser Scheu und Stiller haben einen Gegenpieler für die beiden Leute: den Diener Franz, der sich schwimmend von der inzwischen untergegangenen Yacht auf die Insel rettete. Hier wird er nun der unbestrittene Befehlshaber. Er kommandiert, er sorgt für alles, er regelt die Ernährungs- und noch andere lebensnotwendigen Fragen. Daneben bringt er die überspannte gnä. Frau, wenigstens zeitweise, zur Vernunft und er läutert den offizien und eingebildeten Richtiger Gerhard, während ihm Dorothea bewundernd und mit immer wachsender Begeisterung (lies: Liebe) zusieht und der Herr Generaldirektor seine Zeit mit Angeln verbringt. Am Ende aber, als endlich endlich das heilige Heiligtum Rettungsschiff einläuft, gewinnt sich Franz auch noch Dorothea, nicht aber bevor das Mädchen und Gerhard kurz zuvor im Guten auseinandergegangen, weil sie plötzlich entdeckten, daß sie ja gar nicht aus Liebe, sondern nur auf Wunsch der Eltern einmal beiratet

Kleine Stadtechnik

Das Strandbad ist nicht geschlossen. Entgegen der vielfach verbreiteten, doch irrigem Annahme, daß das Mannheimer Strandbad wegen der Treibminen Gefahr auf dem Rhein geschlossen sei, mag hier ausdrücklich festgestellt sein, daß das Strandbad mit allen seinen Einrichtungen nach wie vor geöffnet ist. Lediglich der Wasserbadbetrieb ruht, weil das Baden im Rhein vorläufig aus dem bekannten Grunde verboten ist; der Luft- und Sonnenbaddbetrieb geht nach wie vor weiter.

Städtisches Kotes-Kreuz-Konzert

Die Stadt Mannheim veranstaltet am Dienstag, 4. Juni, 8 Uhr, in der Harmonie ein Konzert, dessen Reinertrag dem Kriegshilfswerk des Kotes Kreuzes zugeführt wird. Die Herren Max Rexal (Violine), Ernst Hoenisch (Bratsche) und Dr. Herbert Schäfer (Cello) werden zusammen mit Dr. Ernst Cremer (Klavier) zwei der schönsten Kammermusikwerke der Konzertliteratur, Beethovens großes B-dur-Trio und das musikalische g-moll-Quartett von Brahms zu Gehör bringen. Dr. Cremer, der bekanntlich mit Ablauf der Theaterspielzeit Mannheim verläßt, um die musikalische Oberleitung am Deutschen Theater in Wiesbaden zu übernehmen, wird sich an diesem Abend als Kammermusikspieler vom Mannheimer Konzertpublikum verabschieden.

Beratung durch die Wehrmacht

Über Gesetze des besonderen Einsatzes

Zur Beratung aller Soldaten und der Zivilbevölkerung, die durch den besonderen Einsatz geschädigt sind, stehen die Wehrmachtfürsorgeoffiziere zur Verfügung. Es sind zuständig: 1. Für Kreisgebiete des Stadtkreises Mannheim der Wehrmachtfürsorgeoffizier Mannheim, Kaiser-Wilhelm-Kaserne, Grenadierstraße 4. 2. Für Kreisgebiete des Landkreises Mannheim der Wehrmachtfürsorgeoffizier, Heidelberg, Stadtsferne, Seminarstraße 2. Sprechstunden bei beiden Wehrmachtfürsorgeoffizieren: täglich von 8.30—13 und 15—18 Uhr, samstags von 8.30—14 Uhr.

Die den Wehrmachtfürsorgeoffizieren übergebene Dienststelle ist das Wehrmachtfürsorgeamt und Versorgungsamt in Wiesbaden, Luisenstraße 24. Dieses Amt ist für die Durchführung des Einsatz-Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsgesetzes zuständig. Sprechstunden täglich von 8.30—13 und 15—18 Uhr, samstags von 8.30—14 Uhr.

Die Durchführung der Einsatz-Familienunterstützungsverordnung liegt den Kommunalbehörden ob, während das Personenschadengesetz von dem Versorgungsamt in Heidelberg bearbeitet wird.

Lückenlose Erfassung der Kriegergräber

Die Wehrmachtsaufsuchsstelle für Kriegerverluste und Kriegsgefangene Berlin W 30, Hohenstaufenstraße 47/48, hat den Reichsminister über die Grabstätten der während des gegenwärtigen Krieges gefallenen oder verstorbenen Wehrmachtsangehörigen zu führen. Bislang sind der Wehrmachtsaufsuchsstelle vielfach solche Gräber unbekannt geblieben, die auf nichtmilitärischen Friedhöfen des Vorkriegs-Reichsgebietes angelegt worden sind. Dabei handelt es sich insbesondere um die Grabstätten von Gefallenen oder Verstorbenen, deren Überreste von dem ursprünglichen Beerdigungsort oder aus Asaretten auf die Heimatfriedhöfe überführt werden, sowie um die Gräber von Wehrmachtsangehörigen, die an ihrem Urlaubsort verstarben und dort die letzte Ruhe gefunden haben.

wollten. Späts und himmelblaue Glückseligkeit!

Man sieht, die Idee ist, wenn auch nicht neu, so doch recht nett. Ein gänzlich harmloses, unproblematisches Spiel, wenn es auch durchaus keine erschütternde Handlung hat. Es geht über drei ausgedehnte Akte hin kaum etwas vor, von einer besonderen Spannung kann auch nicht berichtet werden. Man wird es wohl in die Reihe der Konversationsstücke eingliedern müssen, allerdings nicht unter jene, die durch besonderen Geist, Witz und Humor hervorstechen. Die Verfasser haben manche reizende Situation geschaffen und doch eine Menge auf der Hand liegender Möglichkeiten ausgelassen. Das Spiel ist theaterwirksam, aber unbedeutend.

Das Nationaltheater brachte es in einem schönen Bühnenbild von Otto Junfer. Die Aufführung, von Rudolf Hammacher betreut, war sorgsam vorbereitet, liebevoll gestaltet. Eine Reihe origineller Regieeffekte zeichnete die Inszenierung aus. Nur spielte man alle Szenen so breit aus, daß man für die Ausführung genau ein Viertel der vorgesehenen Zeit mehr benötigte! Frisch, tafräftig, ein Handstampf in allen Gassen mit einem klugen menschlichen Herzen war Karl Vichigode als Diener Franz. Klaus W. Krause vermittelte als Generaldirektor Gosh den gelungensten, herzerfrischendsten Humor. Ella Hohmann war seine teilweise recht exaltierte Gattin Meta und Annemarie Colli die muntere Dorothea, das einseitigste Geschöpf der ganzen Familie. Leicht ins Groteske steigerte Gerd Martiensen den jungen Gerhard von Sperber, ein dummer Junge, der erst zur Vernunft kommt, als er von Franz endlich einmal die längst verdiente Tracht Prügel bezieht.

Das Stück war ursprünglich für den Rosen-garten vorgesehen.

Helmut Schulz

pf

ndelach

ne stählerne
Artilleristen

weiter vorrät-
Straße einen
Prennggranate
zig aufgelist-
Berührungen
Peters Durch-
des Panzers.
schindenden Lu-
und ausen
feindlichen
Stadt vom

dröhnend in
Panzerjäger
risausgänge.
häuser waren
nächst-
dunkel ver-
sch waffenlose

er Panzer ge-
litten auf der
führt, drei
jungen Luken,
buh genüge,
und heraus
nde erhoben:
er zu Ende
des Aufgabs
datischen Le-

Ergebnisse des Sonntags

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Meisterschafts-Endrundenspiele, Gruppe 1, Gruppe 2, Gruppe 3, Gruppe 4, Süddeutschland, and Bezirksklasse Baden.

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Meisterschafts-Vorqualifikation, Rugby, and Gruppe 1a, 1b, 2, 3, 4.

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Gruppe 1a, 1b, 2, 3, 4.

Die nächsten Termine

Am kommenden Sonntag empfangen die Offenbacher Ritters auf dem Eintracht-Platz in Frankfurt den Badenmeister SV Waldhof. Acht Tage später spielen die Offenbacher im Frankfurter Sportfeld gegen den Deutschen Pokalmeister 1. FC Nürnberg.

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Lauer-Verlag, Wien-Letzberg. 20. Fortsetzung. Was tust du? fragte Frau Vogner und zog ihren Arm zurück. Sie sahen sich an. Aus Marias dunklem Haar schimmerte ein Licht, das vom Fenster kam. Es stand in felsigem Gegensatz zu der schneeligen Weiße auf dem Kopf der alten Frau. Halten zogen in engem Abstand von den Augenwinkeln über die Wangen zu ihren Lippen herab. Samtlich schimmernde dagegen das Blut in Marias Wangen. Sie mußten nicht glauben, daß ich treulos bin, sagte Maria nach einer Weile. Frau Vogner lächelte. Nein, das glaube ich nicht, bei dir bestimmt nicht. Maria erstarrte über das Lob. Nein, nein, sagen Sie das nicht, widersprach sie schnell. Du denkst an meinen Sohn, fragte Frau Vogner plötzlich. Maria nickte. Unruhig forschte sie in dem Gesicht der alten Frau. Die Frage war so unvermittelt gekommen, als wisse sie schon alles. Treue liegt nie außerhalb vor uns, sagte Frau Vogner bewegt, wenn wir uns selbst treu sind und unser Wesen damit bewahren, üben wir die größte Treue. Wenn man es nur wüßte, sagte Maria unsicher. Was? Was zu unserem Wesen gehört. Was unser Schicksal ist, rief Maria. Sie sagte es fast verzweifelt. Frau Vogner schloß die Augen. Maria sah, wie es in dem faltigen Gesicht zitterte. Aber ehe sie weiterprechen konnte, standen schon wieder die ruhigen, klaren Augen der alten Frau vor ihr. Das kann man nicht sagen, mein Kind. Man

Waldhof hat sich in Nürnberg sehr gut geschlagen

1. Fußball-Club Nürnberg — Sportverein Mannheim-Waldhof 0:0 / 7000 Zuschauer

(Eigener Drahtbericht) E. M. Nürnberg, 26. Mai.

Die ungenügende Leistung des gegen Schalke verwandten Mittelstürmers John (er war in der Tat der schwächste der bisher erprobten Kräfte: Janda, Hebelein, Neugart und John) verschaffte dem dritten Bruder aus der Fräulein Fußballfamilie der Janda wieder Eintritt in die erste Garnitur des 1. FC. Nach der nicht geringen Enttäuschung der Clubfans gegen Schalke sollte die Pokalendspielform die Nürnberg wieder in Endspielform sehen. Eine Elf von 29 Jahren Durchschnittsalter spielt nicht mit der spontanen Begeisterung einer jüngeren und wirkt bisweilen langsam und hart. Aber die Routine gewinnt, wenn es gilt, dann immer noch einmal ein schweres Spiel. Die letzten Begegnungen zwischen Waldhof und Nürnberg malten eine große Ueberlegenheit des „Club“ in die Vorschau. 7:1 in München vor drei Jahren im Gruppenspiel, 4:1 darauf in Mannheim und dann noch einmal 5:0 dort im Pokalendspiel. Und schließlich das 2:0 im Pokalendspiel. Das ergibt immerhin ein Torverhältnis von 18:2 in vier Begegnungen!

Doch jedes Spiel geht unter neuen Voraussetzungen in Szene. So auch dieses, das von folgenden Mannschaften bestritten wurde: 1. FC Nürnberg: Kone; Billmann, Krenemann; Ueber, Sold, Carolin; Gukner, Eiberger, Janda, Pfänder, Kund. SV Waldhof: Fischer; Schneider, Siegel; Sattler, Bauder, Kampe; Siffing, Janz, Nam, Erb, Grab.

Schiedsrichter: Pfeiffer, Hanau. 7000 Nürnberg im schönen Stadion waren überrascht, die Waldhof-Mannschaft in einer so ausgezeichneten Form vorzufinden. Dabei hatte die Mannschaft eine beschwerliche Nachfahrt hinter sich und war erst in der Frühe um 6 Uhr in Nürnberg eingetroffen. Aber die jungen Spieler, deren Namen man in Nürnberg gar nicht kannte, waren derart ehrgeizig und beschwingt im Spiel, daß sie den häufig aufspringenden Beifall der ersten Halbzeit allein quittierten. Es waren aber auch zu

schöne Leistungen, die man von den jungen Spielern sah. Einige Dribblings von dem Halbrechten Franz und Flankenläufe des Linksaußen Grab, die sowohl Sold wie Billmann öfters versuchten, riefen die Bewunderung der Zuschauer hervor. Jedenfalls war das Waldhofspiel um einige Grade beweglicher als das der Nürnberger, die nur etwa die Hälfte Torchancen sich erspielten, als sie die Waldhöfer hatten.

Das Spiel begann mit einigen lebhaften Angriffen der Waldhöfer, aber der neue Torwächter der Nürnberger, der ehemalige VfR-mann Kone, zeichnete sich schon in der ersten Viertelstunde durch bravouröse Leistungen aus. So hielt er eine Flachbombe des Linksaußen Grab und einen raffinierten Dribbling-Erbs unter dem Beifall der Zuschauer. Nürnberg kam eigentlich nur zweimal in der ersten Halbzeit zu gefährlichen Torchüssen. Der eine von Pfänder wurde von Fischer im Sechsprung großartig pariert, und der andere von Gukner sprang vom Torposten ab. Aber immer wieder waren die Waldhöfer im Angriff und überließen mit ihren Augen und schnellen Kombinationen die Nürnberger Abwehr in sehr gefährlicher und eindrucksvoller Weise. Aber die Mannheimer hatten Pech mit ihren Torchüssen. Nach schönen Einzelleistungen war oft nicht mehr die Kraft zu einem konzentrierten Schuß vorhanden und immer wieder konnten die routinierteren Abwehrspieler Nürnbergs im letzten Moment noch einmal eingreifen. Einige Fouls von Krenemann und Sold durften dabei nicht übersehen werden. Der Schiedsrichter hätte da einige Male pfeifen können, aber im großen und ganzen war das Spiel doch sehr anständig und das Publikum benahm sich den Waldhöfern gegenüber auffallend freundlich.

In der Pause sah man dann auch sehr zufriedene Gesichter in der Waldhofmannschaft und Dr. Böllmann lobte seine Spieler mit Recht. Die Nürnberger ließen es sich nicht nehmen, der jungen Mannschaft, die im Durchschnittsalter zehn Jahre jünger war als die Nürnberger, zu ihrem guten Spiel zu gratulieren.

Die Waldhof-Hintermannschaft war ebenfalls

Hockeyfrauen des VfR schieden in Würzburg aus

Ritters Würzburg — VfR Mannheim 1:0

Dr. O. Würzburg, 26. Mai.

Der VfR mußte sich in Würzburg vor einer großen Zuschauermenge im Vorklassifikationspiel um die Deutsche Hockeymeisterschaft mit 1:0 geschlagen erkennen. Wenn hier schon hervorgehoben wird, daß zu diesem knappen Ergebnis eine Verlängerung von 2 mal 10 Minuten nötig war, so ist das hartnäckige und Spannende an diesem Treffen schon gekennzeichnet. Mannheim bot eine gute Gesamtleistung und verlor genau wie SV Stuttgart vor acht Tagen in Würzburg durch ein Tor der Würzburger Repräsentativspielerin Vogel.

Schon bei den ersten, energisch vorgetragenen Angriffen der Würzburger Mädel zeigt sich Mannheim geschickt und zielbewußt in der Defensiv. Die Verteidigung Schiller-Stürmer ist absolut der Lage gewachsen. Aber bereits im Gegenzug offenbart sich die Schnelligkeit und Stoßkraft des VfR-Sturms mit Maier, Selb, Hübler, Haug und Meitjen. Die Würzburger Torhüterin kann gerade noch vor der prächtig durchgeführten Haug retten. Die Würzburgerinnen drängen dann mit gefährlichen Situationen den Gegner zurück. Die Mannheimer Außenreihe Grafner, Bent-Wolf und Kuh hätte später etwas offensiver spielen

müssen. So mußte mit 0:0 in die Halbzeit gegangen werden.

Die bessere Zusammenarbeit der Rittersmädel bringt dann dem VfR die häufiger vor des Gegners Tor. Hüben wie drüben gibt es gefährliche Schüsse. Durch regelwidriges Drehen verbietet Mannheim manchen gute Gelegenheiten. Schöner hätte man der Würzburger Mittelstürmerin den Ball nicht hinlegen können, als dies dann geschah. Aber auch diese Gelegenheit der Würzburgerinnen vergab Frau Fischer. Der Kampf verlief zuviel nerven. Die Stoßkraft läßt beängstigend nach. Schließlich muß bei 0:0 verlängert werden.

Mit guten Mannheimer Angriffen wird dieses bittere Geisicht — zweimal zehn Minuten mehr zu spielen — begonnen. Zwei Ecken für Würzburg geben einem gefährlichen Angriff der Mannheimer voraus. Ritters drängt VfR für längere Zeit in seine Hälfte zurück. Da fällt der Pfiff zum Wechsel, der Verlängerung und eröffnet sodann eine Glücksperiode für die Mannheimerinnen. Es gibt heikle Dinge vor dem Tor der Würzburgerinnen. Möglich fällt aber im Gegenzug das Siegestor für den VfRerein, das aus größerer Entfernung unhalbar durch Vogel eingeschossen wird.

3 Ritterkreuze für Großler

Berlin, 25. Mai

„Meine besten Sportler sollen auch die besten Soldaten sein“, hat einmal der Reichssportführer gesagt. An diese Worte wurde man erinnert, als in den letzten Tagen drei Männern aus den Reihen des Sports das Ritterkreuz verliehen wurde.

Leutnant Meißner, einer der Männer der Reichssportführung aus der Auslandsabteilung des NSR, wurde das Ritterkreuz verliehen und seine Beförderung zum Oberleutnant ausgesprochen.

Der 23jährige Oberleutnant Klmann, ein bekannter Amateur-Strahlfahrer Berlins, erhielt die gleiche Auszeichnung und die Beförderung zum Hauptmann.

Ebenfalls zum Hauptmann befördert und mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wurde Otto Zierach ausgezeichnet, der noch kurz bevor er ins Feld austrückte, im Vorkampflager Berlin-Bien antrat.

Drei Notizen, fast gleich im Wortlaut und im Inhalt — wieviel steht in diesen kurzen Sätzen, was für diese Männer spricht, und durch sie für den deutschen Sport.

NSRC-Derivate auch im Protektorat

Mit der Auflösung des Deutschen Turnverbandes im Protektorat Böhmen und Mähren wurde nunmehr die Eingliederung der gesamten deutschen Turn- und Sportvereine des Gebietes in den NS-Reichsbund für Leibesübungen vorgenommen. Die Neuorganisation der deutschen Leibesübungen im Protektorat ist in der gleichen Weise wie im Sudetenland erfolgt. Der Stamm ist die NS-Turngemeinde, die sich in die verschiedenen Fachabteilungen für die einzelnen Sportgebiete gliedert.

durchweg sehr gut auf dem Posten. Vor allem war es der junge Mittelläufer Bauder, ein kleiner, aber sehr behender Spieler, der die Nürnberger Innenstürmer fast nicht zum Toranschub kommen ließ. Der rechte Verteidiger Schneider hatte sogar noch Gelegenheit öfters vorzureden und sich selbst selbst auf Tor. Auch die gegen Schalke so erfolgreichen Flügelstürmer Gukner und Kund konnten sich gegen die schnellen und energiegelassen Waldhofverteidiger kaum einmal mit Erfolg durchsetzen.

Der Charakter des Spieles ist in der zweiten Hälfte derselbe geblieben. Waldhof spielte besser. Nürnberg war mehr im Kampf. In der Waldhof-Mannschaft traten Erb und Nam mehr in Erscheinung, ohne daß die anderen Junioren schwächer geworden wären. Aber Erb hatte bei einem ausgezeichneten Toli mehrmals Pech, wurde von Sold einmal in sicherer Stoßposition von hinten gehängt, kurz vor der Strafraumlinie, und ein andermal hob er den Ball über das verwaltete Tor um einige Zentimeter zu hoch. Auch der Halbrechte Franz hatte nach einem schönen Dribbling und Schuß an der herausstührenden Torwächter vorbei offensichtlich Pech. So war der Eindruck im Publikum geblieben, daß die Waldhöfer Mannschaft eigentlich einen Sieg verdient gehabt hätte. Als aber dann die Halbzeit zwischen der 60. und 70. Minute stärker ausfiel, waren die Nürnberger wieder heilig bei ihrer Mannschaft und äußerten ihre Unzufriedenheit mit dem Schiedsrichter, als er einige regelwidrige Abwehren gegen Kund und Gukner nicht abpfeif. Doch war der Spielleiter gegenüber beiden Mannschaften in gleicher Weise nachsichtig und feilschhaft. In den letzten zehn Minuten hatten beide

Zuerst bin ich vor ihm geflohen. Aber was nützte es.

Frau Vogner streichelte die Schläfen Marias. Sie hörte das hastige, überstürzte Geständnis. Ja, mit den Ohren vernahm sie es, aus den verweinten Augen des jungen Mädchens sprang es sie an. Aber während sie tastend über die sanfte Wölbung der Schläfen fuhr, Marias Haare berührte, über ihre Wangen strich und eine letzte Träne noch über ihre Finger lief, kann sie einem dunklen Gedanken nach. Es war gut, daß Maria davon nichts ahnte. Frau Vogner mußte sich zwingen, nicht einen Blick hinüber in die Zimmerecke zu tun, wo die Bilder ihres Mannes und ihres Sohnes hingen. Lurke sie denn ihren eigenen Worten untreu werden? Und sei es auch nur in Gedanken?

Er kam vor das Haus des Konsuls Leicht, erzählte Maria, aber ich ließ ihn warten und er kam wieder. Was sollte ich machen? Ja, ich wartete nun schon auf ihn.

Frau Vogner nickte. Die Welt ging immer gegen das Herz der Mutter. Er war ihr Gesetz, daß sie sich gegen ihren Ursprung wandte.

Es war ein so schöner Tag oder am Verra. Und die Stadt lag vor uns. Sie war nicht mehr fremd. Sie grüßte herauf zu den Hügeln. Der Abend kam und die Lichter glühten zwischen den Häusern.

Beißt du auch gewiß, daß er dich liebt, fragte Frau Vogner, so ganz aus dem Herzen heraus? Ja, ich glaube es wohl. Ein rotes Kopftuch, ach, ich wünschte es mir so, bracht er mit. Und wir wanderten beim durch den Wald und sprachen über sein Leben und über das meine. Frau Vogner lächelte.

Wenn er deiner Liebe nur wert ist, sagte sie. Wie meinen Sie das, fragte Maria verwirrt.

Ich meine, ob er nicht nur dem Aussehen nach meinem Sohn ähnlich ist.

Frau Vogners Gesicht verschloß sich plötzlich zu einem Ernst, der Maria bestürzte.

Ich kenne ihn ja noch so wenig, wandte sie jaghaft ein. (Fortsetzung folgt)

„Haken... Mannschaft... wurden... zeichnen... wiederum... andermal... Pfosten... hatte... berger... dem... Janda... actauf... a... Nürnberg... Sieg... nicht... Allgemein... Waldhof... i... p... große... Berlin/Brand... Hertha... Luft... Span... Minerva... Schießen... Hertha... Breslau... VfR... Sachsen... Voltze... VfB... Mitte... Städte... Crif... Nordmark... Wilhelm... Reichsb... Hofstein... Nieder... Werber... VfB... Weßfalen... Arminia... Mittels... Köster... Chemar... Wader... Admira... Floridor... 20 Jahr... Die... Nachdem... schäfts... den Verei... deshalb... in e... Vereine... zunächst... aber das... der im... schließt... hat... ohne... berechtigt... Nürnberg... die Verei... Kunde... für... Preis... Die zweite... mit den... meinschaft... werden... In... tung einer... den zweiten... Lokal... nächsten... tätigen... Es... beit und... tung findet... Städten... Frühjah... Nach der... surter... Dauer... der... öffnet... Die... See... hatte... er... zu... weilen... der... flüssiger... den... neuen... nur... auf... 150... Reihe... spanne... war... der... Sen... Lin... in... 5:08... Berliner... sich... für... l... der... Ne... 10... zehn... Sekund... Ror... h... einer... der... das... Kennen... gestalten... ton... des... Senior... W... h... auf... den... zwei... Bei... den... sen... war... de... Heinz... La... (lin)... das... Hau... einwandfrei... gewicht... verlor... h... würde... auf... Punkt... Sieger...

Hakenkreuzbanner

Mannschaften noch Serien von klaren Tor-
schüssen, die allerdings sämtlich ausgelassen
wurden. So konnten die Waldhöfer nach ausge-

Waldhof-Mannschaft im Kürbnerger Stadion
imponiert hat, und daß sie einst noch eine
große Rolle spielen wird.

Meisterschaftsspiele im Reich

Berlin/Brandenburg (Dr. Lippert-Ehrenpreis)
Hertha/BSC Berlin - Ten.-Vor. Berlin 1:2
Luftwaffe Berlin - VfL 89 Berlin . . . 5:2

Sachsen
VfL Chemnitz - RB Glauchau . . . 8:3
RB Leipzig - Chemnitzer BC . . . 2:2

Mitte
Städt. VfL Sangerhausen - Halle . . . 3:6
Cris. Vikt. Magdeburg - Fort. Leipzig 3:4

Nordmark
Wilhelmsburg 09 - SG Barmbed . . . 6:0
FC St. Pauli - Victoria Hamburg . . . 1:1

Niedersachsen
Werder Bremen - Hamburger SV . . . 1:2
RB Blumenthal - Hamburger SV . . . 3:5

Westfalen
Arminia Bielefeld - Arminia Gütersloh 3:4

Mittelrhein
Römer BC - Bonner FC . . . 1:4

Ostmark
Wacker Wien - Vienna Wien . . . 4:1
Austria Wien - Austria Wien ausgelassen
Floridsdorfer AC - Wiener SC . . . 3:1

20 Jahre Mannheimer Handball

Die MTH stiftet einen Pokal

Nachdem im Kreis und Gau die Meister-
schaftsspiele beendet sind, soll der Betrieb in
den Vereinen nicht ruhen. Man entschloß sich
deshalb in einer Versammlung der Mannheimer
Vereine eine neue Spielrunde durchzuführen.

Die zweiten Mannschaften sollen zusammen
mit den Vereinen der Betriebsweitspielfreizeit
Mannheim. Die Vereins-Mannschaften sowie
die Vereine der ersten Klasse spielen in einer
Runde. Für diese Runde hat die MTH einen
Preis gestiftet. Die MTH hat bekanntlich
vor 20 Jahren als erster Mannheimer Verein
das Handballspiel in ihren Reihen aufgenom-

Grünauer Regatta

Frühjahrsregatta auf dem Langen See

Berlin, 26. Mai.

Nach der Absage bzw. Verlegung des Frank-
furter Dauerruders wurde die Regattaspezial-
der deutschen Ruderer in Berlin-Grünau er-
öffnet. Die Frühjahrs-Regatta auf dem Langen
See hatte eine ausgezeichnete Beteiligung auf-
zuweisen und schon am ersten Tag gab es auf
der klassischen Rennstrecke (die allerdings nach
den neuen Bestimmungen für die Kriegsjahre
nur auf 1500 Meter befahren wurde) eine
Reihe spannender Kämpfe. Das Hauptereignis
war der Senior-Ruder, den Viktoria Ber-
lin in 5:08 Minuten mit 1 1/2 Längen vor dem
Berliner RC gewann. Den Senior-Einer holte
sich der für den Berliner RC startende Rhein-
länder Neuburger überlegen mit mehr als
zehn Sekunden Vorsprung vor Reinick vom
Ruderverein RB, während im Jungmann-
Einer der Süddeutsche Göy (RG Worms)
das Rennen der zweiten Abteilung siegreich
erhalten konnte. In der zweiten Abteilung
des Senior-Doppelruders kam die RB
Worms hinter Sturmvogel Spindlersfeld
auf den zweiten Platz.

Bei den Wiener Berufsboxkämp-
fen war der Schwergewichtskampf zwischen
Heinz Layel (Wien) und Paul Wallner (Ber-
lin) das Hauptereignis. Der Wiener trug einen
einwandfreien Punktsieg davon. Im Feder-
gewicht verlor der Düsselborfer Beck seine Mei-
sterschilde an den Wiesbadener Weisk, der
Punktsieger wurde.

Kersch war schneller als Borchmeyer und Köster

Die Frankfurter Bahnsaison eröffnet

(Eigener Bericht)

Bei dem Frankfurter Eröffnungssportfest
endete der mit größter Spannung erwartete
100-Meter-Lauf mit einem sehr überzeu-
genden Sieg des Allianz-Sprinters Kersch,
der, obgleich er am Start zurücklag, dadurch,
daß Borchmeyer offensichtlich zu früh gestar-
tet war, dennoch überzeugend gewinnen konnte. Er
holte die 2 Meter, die er zurücklag, auf, und
gewann noch ganz klar.

Hervorragend kam auch Köster, der den
Start etwas verärgert hatte, aus dem Hinter-
feld auf und es schien fast, als ob auch er noch
den Altsmeister am Band überholt hätte. Das
Schiedsgericht entschied indessen anders.

In der 4 mal 200-Meter-Staffel
hatte die Eintracht-Einheit Borchmeyer,
Köster, Klein und Schrotz feinerlei
ernsthaftige Segnerschaft. Selbst eine kombinierte
Mannschaft, in der auch Kersch mitspielte, hatte
gegen sie keine Chance.

Wit zu den besten Ergebnissen gehört der
Dreisprung von Klein-Eintracht, der
schon mit dem ersten Versuch 14,7 Meter schaffte,
in einem zweiten Sprung bis auf wenige
Zentimeter die gleiche Leistung erreichte, dann
aber aufhörte, weil er sich am Anle verletz-
te.

Bei den Frauen überragte im 100-Meter-
Laufen die Eintracht der ganzen Linie,
und die gleichen Vertreterinnen, die sich hier
auszeichneten, gewannen auch die 4x100-Meter-
Staffel.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Kersch (Allianz) 10,9 Sek.; 2. Borch-
meyer (Eintracht) 11 Sek.; 3. Köster 11 Sek.; 1000 Meter:
1. Borchmeyer (Eintracht) 44,4 Sek.; 2. Köster 44,4 Sek.;
500 Meter: 1. Borchmeyer (Eintracht) 2:20,2; 2. Köster 2:20,2;
Dreisprung: 1. Klein (Eintracht) 14,7; 2. Borchmeyer 14,7;
Distanzläufe: 1. Borchmeyer (Eintracht) 35,55;
Distanzläufe: 1. Borchmeyer (Eintracht) 35,55;
Frauen, 100 Meter: 1. Rupp-Eintracht 12,7 Sek.;
2. Borchmeyer-Eintracht 13,0; 3. Köster-Eintracht 13,0.
4mal 100-Meter-Staffel: 1. Eintracht 51 Sek.; 2. Sport-
club 80 53,8 Sek.; 3. Rupp-Eintracht: 1. Rupp-Eintracht
80 53,8 Sek.; 2. Borchmeyer-Eintracht 80 53,8 Sek.;
Schul-Sportclub 80 53,8 Sek.; 3. Borchmeyer-Eintracht
80 53,8 Sek.

Germania Friedrichsfeld in guter Führung

Ivesheim - Friedrichsfeld 1:3

Das Spiel brachte bei beiderseits erfah-
renen Mannschaften nur recht mäßige Lei-
stungen. Friedrichsfeld war glücklicher und
konnte bereits in den Anfangsminuten über-
raschend die Führung an sich reißen. Mit zwei
 Treffern des Mittelfürmers Fink war die
Partie für Ivesheim recht aussichtslos. Die
alten Kämpfer der Alemannia, wie Feuerstein,
Kraft und Karl Weber mühten sich vergebens
ab, den Vorsprung des Gegners aufzuheben.
Trotzdem war der Sturm zu schwach, um sich bei
der stabilen Verteidigung Friedrichsfeld durch-
setzen zu können. Hier stand Quintel durch
Ruhe und Sicherheit in der Abwehr hervor.
Wie vorher lag auch in der zweiten Spielhälfte
Ivesheim erst im Angriff, doch hatte der
Sturm wiederholt großes Beden vor dem Tor,
Walter Feh verbandelte einen Handfänger
unhaltbar, wodurch Ivesheim zum Ehrentreffer
kam. Kurze Zeit vorher erhöhte der Fried-
richsfelder Halblinke Weber im Alleingang
auf 3:1.

Phönix Mannheim - SC Käferthal 0:1

Die Spiele dieser beiden einheimischen Fuß-
ball-Pioniere zeichnen sich stets durch eine
besondere Einsatzfreudigkeit, Ehrgeiz und höch-
sten Siegeswillen aus.

Das heuer die Punkte auf der Phönixbahn
sehr hoch hängen, das mußte der Gast frühzei-
tig erkennen, denn schon von der ersten Minute
an spielte der Phönix, gestützt auf eine genau
abgerundete Hinterrückbank, in der der Spieler
Schmitt ganz ausgezeichnet wirkte, mit be-
stimmtem Angriffswillen. Doch Käferthals Ver-
teidigung zeigte sich wieder in ihrer bekann-
ten Schlagfertigkeit; Freund und Reuther ließen
sich nicht unterkriegen und Mittelfürmer Did-
doppe so ausgezeichnet, daß Mittelfürmer
Gottmann vom Phönix auf verlorenem Posten
stand.

In der zweiten Hälfte drückte Käferthal kräf-
tiger, doch erst in der 64. Minute vermochte der
Halblinke Hering, der vor dem Wechsel als
Käufer fungierte, auf eine Hereingabe des
Rechtsaußen den Führungstreffer vorzulegen,
der über Sieg und Punkte entschied.

Phönix: Anton; Mitteldorf, Wig; König,
Wolf, Schmitt; Niehle, Seig, Gottmann, Kä-
ferle, Weis.

Räfertal: Schmitt; Freund, Reuther;
Vogl, Did, Hering; Wendel, Rube, Hörr, Göy,
Dorfman.

Schiedsrichter Ströbner (Heidelberg)

07 Mannheim - 08 Mannheim 3:1

Unter der Leitung von Lauer, Pfanzschl
begegneten sich die beiden Mannschaften vor
etwa 200 Zuschauern zum fälligen Rückspiel in
Neustadt. Wie schon bei der ersten Begegnung,
so mußte 08 auch diesmal die Über-
legenheit der 07er anerkennen, die namentlich
in der ersten Hälfte den Ton angaben und
ihre sämtlichen Tore durch den Halblinken
Ganer erzielten. Als in der zweiten Hälfte
die 07er wiederholt ansetzten, erwartete man
dem Spielverlauf nach eine wesentliche Ver-
änderung des Ergebnisses, aber die Linden-
hofer konnten es nur zum reichlich verdienten
Ehrentreffer durch Jöbelsch bringen. Man
sah beiderseits keine besonderen Leistungen.
07 verlor in der 35. Minute seinen Mittel-
läufer Wisch durch Verletzung.

Weinheim 09 - Feudenheim 6:2 (2:1)

Die Weinheimer erfreuten ihre Anhänger
mit einem unerwartet hohen Sieg, der durch-
aus den gesetzten Leistungen entspricht. Zwar
erwies sich Feudenheim am Anfang als sehr
stark und konnte sogar durch Straßhof in Führung
gehen und den Kampf bis zur Pause mit
1:2 halten. Aber nach dem Seitenwechsel ha-
sen die Gäste mehr und mehr ab, und über-
ließen den Weinheimern die Initiative. Der
gut aufgelegte Knapp erzielte allein drei
Treffer, die anderen Tore schossen Vfläster,
Gumb und Hutter. Bei 5:1 gelang
Feudenheim ein schönes Tor durch gute Ein-
stellung des Halbrechts. Zu erwähnen ist
die jederzeit anständige Spielweise aller 22
Spieler.

Gau Baden, Bezirksklasse Staffel 1

Table with 5 columns: Team, Sp., gew., un., verl., Tore, Pkt.
Germ. Friedrichsfeld 11 9 1 1 34:12 19
Phönix Mannheim 11 8 1 4 29:18 17
Biktoria Redarhausen 11 6 3 2 26:22 15
07 Mannheim 11 6 3 3 20:17 15
SC Käferthal 11 6 2 3 29:24 14
09 Weinheim 11 4 2 5 23:17 10
08 Mannheim 11 4 2 7 24:22 10
05 Feudenheim 11 3 3 5 24:27 9
FCZUM Feudenheim 11 2 4 6 20:30 8
Niem. Ivesheim 11 2 4 6 18:31 6
Fortuna Gdingen 10 2 1 7 17:40 5

Meden- und Bönsgeispiele in Berlin

Südwest-Tennisfrauen auf verlorenem Posten

Berlin, 26. Mai.

Die deutschen Mannschaftsmeisterkämpfe im
Tennis wurden am Samstagmittag auf den
Berliner Blauweiß-Plätzen in Angriff genom-
men. Sowohl in den Meden- als auch in den
Bönsgespielen der Männer
sahen sich die Favoriten siegreich durch. Bei
den Männern qualifizierten sich Branden-
burg und Mittelrhein durch Siege über
Niederrhein und Nordmark mit 5:0 bzw. 4:1 für
die Schlussrunde, während bei den Frauen
Brandenburg (2:1 gegen) und Ostmark
(3:0 gegen Südwest) Endspielgegner wurden.

Brandenburg hatte mit R. Wenzel, Köpfer,
W. Wenzel und F. Penkel eine sehr starke
Mannschaft zusammen, die gegen den Nieder-
rhein keinen Punkt abgab. Das Mittelrhein-
Quartett Eppler, Gutz, Gies und Buchholz
verlor gegen Nordmark lediglich das Doppel,
hatte aber auch in verschiedenen Einzelspielen
schwer zu kämpfen.

Bei den Frauen konnte es die deutsche Mei-
sterin Anneliese Ullstein (Sachsen) gegen Brand-
enburg allein nicht schaffen. Südwest stand nach
der Absage von Frau Jencauel-Horn (Wies-
baden) gegen Ostmark auf verlorenem Posten,
aber die Mannschaft, bestehend aus Frä. Debus-
mann (Wiesbaden) und Frä. Müller (Frankfurt
a. M.), schlug sich recht achtbar und beinahe
hatte Frä. Debusmann gegen Frau Doltsch-
Walter (Wien) das bessere Ende geholt.
Die Einzelergebnisse:
Brandenburg - Niederrhein (Männer) 5:0; R.
Wenzel - Rudmann 6:2, 6:2; Köpfer - Tr. Deit-
mann 6:3, 1:6, 6:1; Wenzel - Eichenbrock 6:2,
6:4; F. Penkel - Krumm 7:5, 12:10; R. Wenzel-
Köpfer - Rudmann-Krumm 6:2, 6:2.
Mittelrhein - Nordmark (Männer) 4:1; Gutz -
Dr. Herber 6:0, 6:1; Eppler - Fren 2:6, 6:3, 6:4;

Gies - Wulf 8:6, 2:6, 6:4; Buchholz - Rudn 7:5,
7:5; Gies-Buchholz - Fren-Wulf 5:6, 5:7.
Brandenburg - Sachsen (Frauen) 2:1; Kocathal -
Waldberg 6:4, 6:0; Köpfer - Ullstein 6:1, 6:3, 1:6;
Rudolf-Kocathal - Ullstein-Waldberg 6:1, 1:6, 6:1.
Ostmark - Südwest (Frauen) 3:0; Doltsch - De-
busmann 6:4, 4:6, 6:4; Wolf - Müller 6:2, 6:1;
Doltsch-Wolf - Debusmann-Müller 6:0, 6:3.

Männer zu Hoppegarten

Vreis von Haderdort, 3600 RM., 1800 Meter:
1. Gell. Schindlerdand Bordenaur (S. Steint); 2. Re-
now; 3. Fortena, 1:; Aufsfor; Kamolita. Tot: 41, 79,
38:10. GB.: 12:12:10. Ra. 1:4-2-4.
Vreis von Haderdort, 3200 RM., 1400 Meter:
1. Hauptstall, Steadig, Vier Weik (S. Nult); 2. Al-
bater; 3. Uplia; 4. Zerlina; 1. Denta, Vapi, Palman-
ner; Florida, Wandersmann, Depatica, Delaval.
Tot: 76, 23, 26, 16, 21:10. GB.: 2:49:10. Ra. 1/4-
1 1/2-1.
Vreis von Friederichsdorf, 3800 RM., 2000 Meter:
1. Gell. Waldfriedrich Janitschar (S. Feld); 2. Tra-
janer; 1. Connected (Niedergelieben); Tot: 35:10.
GB.: 36:10. Ra. 0.
Vreis von Witt-Landberg, 4500 RM., 1600 Meter:
1. G. Stodick Wils (H. Oert); 2. Starcke; 3. Her-
ner; 1. Dürr, Kaminski, Dolma, Haghe, Schil.
Tot: 28, 14, 14, 12:10. GB.: 5:08:10. Ra. 5/4-R-R.
Vreis von Seeburg, 3200 RM., 1600 Meter: 1. W.
Gobentlefs Leandro (S. Feld); 2. Leprun; 3. Cuote;
4. Fortitudo; 1. Reihadial, Windobona, Umbine,
Reurio, Wintental, Wöchen von Zellen, Rambo, Ra-
prow. Tot: 21, 10, 11, 11:10. GB.: 6:10:10. Ra.
1 1/4-1 1/4-5/4.
Vreis von Wehrhau, 2500 RM., 1400 Meter: 1. Ch.
Coaters Weller Romarh (S. Coier 1:); 2. Pan-
ther; 3. Kure; 1. Rennhild, Weitra, Wödgastin.
Tot: 16, 11, 13, 11:10. GB.: 6:8:10. Ra. 5/4-
1-3.
Vreis von Gänow, 3200 RM., 2200 Meter: 1. S.
Gobentlefs Scavola (S. Kallenberger); 2. Amaran-
thus; 3. Wiedermeyer; 4. Carlotia; 1. Barus, Koller,
Nell, Con. Volubio, Penard, Kauttisch, Rudo, Graf
Rambo, Baracellus; Tot: 70, 20, 16, 17, 26:10. GB.:
6:32:10. Ra. 6-2-1.

Ein Mahnruf des NSRS

Berlin, 25. Mai

Der NS-Reichsbund für Leibesübungen hat
einen Mahnruf an alle Amtsträger ergehen
lassen, in diesen Tagen großer weltgeschichtlicher
Entscheidungen mit dem Einsatz aller Kräfte
den Bestand und die Fortsetzung der Arbeit
auf dem Gebiete der Leibesübungen zu sichern.
In dem großen Räderwerk der Wirtschaft und
des öffentlichen Lebens der Heimatfront soll
auch auf dem Gebiete der Leibesübungen kein
Stützpunkt, und sei er noch so klein, preisgege-
ben werden. Jede Gemeinshaft soll
gehalten werden. In solchen Fällen, wo
die praktische Arbeit infolge des Krieges ein-
gestellt werden mußte, soll wenigstens die Gesell-
schaft zusammengehalten werden. Notleidenden
Vereinen wird durch Unterstützung und Paten-
schaften geholfen werden. Als Helfer sollen
auch Nachbarvereine wirken, um durch gemein-
same Übungsstunden und andere Gemein-
schaftsarbeit den Zusammenhalt zu wahren.

Der gemeinsame Einsatz soll erreichen, daß
keine Gemeinshaft während des Krieges zur
Auflösung kommt. Das ist das Ziel, das der
NSRS jetzt allen seinen Amtsträgern stellt, um
damit auch die eigene, in höchstem Maße dem
Volk dienende Arbeit zu sichern.

BGS Lang ist Staffelmehster

Die Spiele der Klasse 2 Mannheim

In vollem Umfange nahm an diesem Sonn-
tag die Klasse 2 Mannheim wieder ihren Spiel-
betrieb auf. Dabei wurden folgende Ergebnisse
erzielt:

Staffel 1:
Rheinau - Post 2:7
1846 - Lang 2:3
Rohrthof - VfL Verich 0:7
Ballstadt - Gartenstadt (Lampflos f. B.)

Staffel 2:

Ladenburg - Hemsbach 3:2
Leutershausen - Lügelsachsen 5:0
Laudenbach - Schriesheim 0:7
Unserhoff kommt in der Staffel 2 die erste
Niederlage des Abteilungsmeisters, FB H e m s -
b a c h, der aber längst ungeschädigt ist. In der
Staffel 1 hatte sich Lang beim RB 1846
ziemlich zu freiden, der knappe 3:2-Sieg hat
indes zur Meisterschaft verholfen. Den „Lan-
geren“ an dieser Stelle unsere Glückwünsche.
(Die Schriftwiese)

Die Lage im Spiegel der Tabellen

Staffel 1
Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.
Lang 13 12 1 0 64:10 25
VfL Verich 13 9 1 3 50:14 19
Ballstadt 13 9 1 3 44:23 19
1846 11 5 2 4 25:22 12
Rohrthof 14 6 2 6 48:33 12
Ruppals 13 3 7 3 14:29 9
Rohrthof 13 4 1 8 20:53 9
Rheinau 14 4 1 9 22:18 9
Gartenstadt 12 - - 12 6:80 -

Staffel 2
Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.
Hemsbach 14 13 - 1 38:12 26
FB Mannheim 16 10 3 3 45:30 23
Leutershausen 14 9 1 4 56:27 19
Ladenburg 14 7 1 6 43:49 15
Schriesheim 14 6 1 7 44:53 13
Lügelsachsen 14 6 8 8 32:40 12
Schriesheim 15 5 2 8 35:34 12
John Mannheim 15 4 - 11 22:51 8
Laudenbach 14 1 - 13 14:76 2

Amliche Bekanntmachungen

Bez. 4. Zwischenrunde Tischtennispolispiele
am 2. 6. 40

SpB Sandhausen - Germania Friedrichsfeld
VfL Reich - SpB. 98 Seefenheim
SpGL Käferthal - FB 09 Weinheim (Vokal-
und Wflschspiel)

Erfahranter ist Platzverein. Spielbeginn
15 Uhr. Spielberichte und Abrechnungen gehen
an den Spielleiter W. Altsfeld, Mannheim-
Friedrichsfeld, Schellstrasse Straße 23. Die
Pflichtspiele von Friedrichsfeld und Seefen-
heim fallen aus. Die übrigen Pflichtspiele von
Staffel I finden am 2. 6. 40 statt.

Die Schiedsrichter-Pflichtsitzung am 30. Mai
1940 muß wegen besonderen Umständen aus-
fallen. Ich bitte die Kameraden um Kenntnis-
nahme. Der neue Termin wird rechtzeitig be-
kannntgegeben. Groß, Schiedsrichterskomitee
für Fußball.

Terminliste - Vannmeisterschaft A-Jugend

Für die Ermittlung des Vannmeisters der
A-Jugend stehen uns noch einige Wochen zur
Verfügung. Es spielen in der
1. H a l f e : 1. Juni: RB Waldhof - VfL
Ballstadt, Kamilla Bierenheim - SpB. 07. VfL
Redarhausen - ZSG Ballstadt; 2. Juni: Viktoria
Redarhausen - RB Waldhof, Ballstadt - Stern-
heim, SpB. 07 - Ballstadt; 16. Juni: Waldhof
gegen Ballstadt, Bierenheim - Redarhausen, Ball-
stadt - 07; 23. Juni: Waldhof - 07, Ballstadt
- Bierenheim, Redarhausen - Ballstadt; 30. Juni:
Ballstadt - Ballstadt, 07 - Redarhausen, Bieren-
heim - Waldhof.
2. H a l f e : 2. Juni: VfL Mannheim -
RB Waldhof, SpB. Käferthal - Niem. Rheinau,
Germ. Friedrichsfeld - FB Weinheim; 9. Juni:
Germ. Friedrichsfeld - VfL Waldhof - Käfer-
thal, Rheinau - Weinheim; 16. Juni: VfL - Wein-
heim, Käferthal - Friedrichsfeld, Waldhof gegen
Rheinau; 23. Juni: VfL - Rheinau, Weinheim -
Käferthal, Friedrichsfeld - Waldhof; 30. Juni:
Weinheim - Waldhof, Rheinau - Friedrichsfeld.
Spielbeginn: 13.50 Uhr.

Kameradschaftliches Verhalten beider Mann-
schaften ist höchste Pflicht, wer dagegen ver-
stößt, stellt sich außerhalb unserer Reihen.

Eppel, Schmeper.

An alle Mannheimer Schwimmer!

Nach Beendigung des Hallenbades fin-
den die Übungsabende wie bisher wieder je-
weils Dienstag und Donnerstag um
20 Uhr statt. Erstmals Dienstag, 28. Mai.

Heute
in unseren
Theatern

ALHAMBRA P7.23

Der große Mozart-Film der Tobis
Eine kleine Nachtmusik
Hannes Stöcker - Christl Mardaya - Neill Finkenzeller
Jug. hat Zutr. 3.00 5.30 8.00

SCHAUBURG K1.5

2. Wechsel Heute letzter Tag
Der Weg zu Isabel
Ein Erich-Engel-Film der Tobis nach dem gleichnamigen Roman von Frank Thies mit Hilde Krahl - Ewald Retzer
Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

SCALA

Der Liebesroman einer Sängerin
Premiere der Butterfly
Maria Cabotari - Lucie Englisch - Paul Kemp - Fosco Giachetti, Siegfried Schürenberg und der kleine Joach. Platt
3.30, 5.45 und 8.00 Uhr
Heute letzter Tag!

ALHAMBRA und SCHAUBURG

Heute Montag u. morgen Dienstag
Wiederholung unserer
Sonder-Vorstellung
mit dem
Neuesten Wochenschaubericht

Entscheidungskampf im Westen
Unaufhaltsam von Sieg zu Sieg - Im Toben der großen Entscheidungsschlacht - Die Kapitulation der heil. Armee - Die deutschen Truppen in Lüttich - Vorstoß nach Frankreich - Die Maginotlinie durchbrochen

National-Theater Mannheim

Montag, den 27. Mai 1940
Vorstellung Nr. 290, Miete 6 Kr. 23
I. Sondermiete 6 Kr. 12

Othello

Der Mohr von Venedig
Tragödie in fünf Akten von William Shakespeare
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr

Kassen-Schränke

Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt P 2, 12
Fernruf 385 27

Menschen

die täglich ihren Körper pflegen, sollten auch regelmäßig eine innere Körperreinigung vornehmen. Dargestelltes sind ein bewährtes Mittel, Kleideraufputz, Reformhaus „Eden“, O 7, 3.

Ankauf
100%
Altsilber
Altsilber
Silbermünzen
Schmuck

Uhren-Burger

Neidelsberg
Bismarkgarten
G. H. 40/3091

Das führende Spezialhaus für Auto und Motorrad Zubehör

Maefele
Mannheim, M 7, 2
Fernruf 27075

Auto- u. Motorrad-Zubehör

D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Baltzmann
Mannheim

Auto-Rösslein

Das große Haus für
Auto- u. Motorrad-Zubehör
Vulkanisation
C1, 13

Knudsen

repariert
A 3, 7a id. 1141

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Der lustige Soldatentilm
Das Gewehr über
Rudi Godden - Rolf Moehlis
Carsta Lück - Hilte Schneider
Neueste Wochenschau
Beg.: 3.35, 5.40, 8.00. Jug. zugel.
Heute Montag und Dienstag
14.30 Uhr
Sondervorstellung
Der neueste ausführliche zweite Sonderbericht von der Westfront
Eintrittspreis 30 Pfg.

Anordnungen der NSDAP

NSD, Sport für jedermann, Dienstag, 28. Mai, Früh, Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen): 20-21.30 Uhr, Wäbdenbergschule, Bieberstraße, Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen): 20-21 Uhr, Gymnastiksaal, Soefelstraße 8, Reiten (für Frauen und Männer): 18-21 Uhr, 44-Weißhau, Schloßhof.

Wer kann Auskunft geben

wo ich unter
Drahthaarfox
Weißschwarz, aufblüht! Befreie
Belohnung, Fernsprecher Nr. 41975

Amtl. Bekanntmachungen

Freiwillige Grundflächervereinerung
Das unterzeichnete Notariat verpflichtet auf Antrag des Erbschaftsübergebenden Julius Knapp in Mannheim als Nachlassverwalter für die unbekanntem Erben der Julius Weidacher Witwe Lydia geb. Jung in Mannheim am
Dienstag, den 4. Juni 1940, vormittags 9 Uhr,
in den Geschäftsräumen des Notariats II, A 1, 4, 2. Stod, Nr. 39, das folgende Grundbuch: Stadtbl. Mannheim, Kuppelstraße 15. Die Verfleinerungsgebühren können auf der Geschäftsstelle des Notariats II Mannheim, A 1, 4, 2. Stod, Zimmer 38, eingesehen werden.
ges.: Dr. Bertels
Ausgefertigt - Die Geschäftsstelle: Weber

Bekanntmachung

Richard Rath, Uffs. d. Reichsbanner, hat den Verlust des Sparfaßbuches Nr. 7707, ausgestellt von der Stadt Sparfaß Mannheim, angezeigt und dessen Ersatzverpflichtung beantragt.
Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten wird hiermit bekanntgegeben, daß die Ersatzverpflichtung des Sparfaßbuches erfolgen würde, wenn es nicht innerhalb eines Monats, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von seinem berechtigten Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte bei uns vorgelegt wird.
Mannheim, den 24. Mai 1940
Städtische Sparfaß Mannheim

Jivesheim

Die Lebensmittelkarten für 3. bis 30. Juni 1940 werden am Donnerstag, 29. Mai 1940, von 16-18 Uhr im Schulhaus ausgeben.
Buchstabe A - 1 im Saal 1
Buchstabe W - 2 im Saal 2
Buchstabe B - 3 im Saal 3
Buchstabe G - 4 im Saal 4.

Ablieferung von Eiern

durch Hühnerhalter
Die Mindestablieferungsmenge an Eiern durch Hühnerhalter beträgt in Jivesheim je Huhn 40 Eier, jedoch bleibt die Ablieferung für so viele Hühner frei, wie dem Haushalt des Hühnerhalters Personen angeschlossen. Dem Hühnerhalter geht über die Eier mit abzuliefernde Eiermenge in den nächsten Tagen ein Ablieferungsbescheid zu. Die abzuliefernden Eier sind an die diesige Eiermehlschleife der Milchhandlung D. Deidemann abzuliefern.
Jivesheim, den 25. Mai 1940
Der Bürgermeister

Ladenburg

Impfung
Am Dienstag, 4. Juni 1940, 14.30 Uhr, wird in der Stadt Ladenburg die Impfung der Ortsumflänge (sowie derjenigen Zugzogenen, die noch nicht den Nachweis erbracht haben, daß sie schon mit Erfolg geimpft sind, vorgenommen.
Die jugendlichen Nordrude sind zum Impftermin unbedingt mitzubringen.
Ladenburg, den 25. Mai 1940
Der Bürgermeister



Hüte reinigt
schön wie neu
das alle Spezialgeschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermstr.
Anruf 27775
Abel 100 Jahre
Hutmacher

Biedermeierzimmer

aus Teilmöbeln
Schöne Sitzstühle
Trübenbau
Bergelände
Nö. Bettst. Kisten
verkauft
R. Stegmüller
Berfegerer
s. l. 1. Ruf 235 84

Schlaflosigkeit

Frauenleiden
Blutdruck
Phosphen
Indien
Nerven
Gicht
Wurz
Erkrankungen mit
Aerotherm
Luftsprudelbad
Gen.-Vertreter
Spezialgeschäft
Rothermal
MANNHEIM
Schweizerstr. 1
Fernruf 40970

Schneiderei

Chem. Reinigung
Werner
S 3, 13
Fernruf 23374

Paßbilder

zum sof. Mitnehmen
Mit Rücksicht in 1 Std.
Atelier Rohr, P. 2, 2
Fernruf 26608

Wanzen

mit Brut!
Nein Ausschweifen
Nein Auspulvern
Nein über Geruch
Nein Mobiliarschad.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
N. Auler
staatlich geprüft
MANNHEIM
Langenröderstraße 50
Ruf 52935

Wanzen

mit Brut
und andere Insekten!
Nein Ausschweifen
Nein über Geruch
Nein Mobil.-Schad.
Nein Auspulvern.
Min. konz. Betrieb
Fa. Münch
Inh. H. Singhof
Staatl. geprüft
Winkelstraße 2
Fernruf 27393

Knochenmehl

gebämpft
ein organischer und mineralischer Dünger, bestens geeignet für Gartenkulturen, Obstbau und Kalkpflege, noch sofort lieferbar in Säcken zu 50 und 100 Kilo.
Aufsamt über Preise und Anwendung stellt Otto Weidner, Subinghofen - Wundenheim - 6 Fernsprecher 674 58, (1439758)

OTO-Arbeiten
OTO-Apparate
OTO-Beratung
OTO-Schmidt, S 2, 2

Spezial-Büfetto
175 270 385-
Einzel-Arbeits,
65, 95, 100-
Bücherstühle
58- 275 325-
Schreibtische
115 135 150-
Schreibtische
20- 25- 30-
H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 85

Offene Stellen

Brave und fleiß. Hausgehilfin
für guten Haushalt mit 4 Zimmern und Zentralb., für 1. Juni gesucht.
Frau W. Schumacher, Redarau, Friedrichstraße 3-5. (1439778)

2 Bauzeichner

ge sucht.
Schneiderei Schuler, Offenbr. 19

Hausgehilfin

durchaus ehrl. u. fleißig, gesucht.
Heger, Redarau, Schulstr. 17

Beteiligung

Beteiligung gesucht!
Technisch erfahren, Kaufmann, erste Kraft, 50 Jahre alt, 12 Jahre Anwartschaft, sucht tätige Beteiligung mit 10 bis 20 Mille an gutem, ausbaufähigem Unternehmen. Gefl. Zuschriften unter Nr. 1439768 an den Verlag dieses Blattes erbeilen.

Verschiedenes

Kaufgesuche

Almetalle
Alte Messing, alte Bronzen, Aluminium, alle Sorten, alle Maße, alle Mengen, alle Preise, alle Mengen, alle Preise, alle Mengen, alle Preise.
Heinrich Kraus
Wittelsbühl, 2. St.
Guthartweg 29
Fernruf 533 17

Offene Stellen

Frau u. Mädch.
für Küche u. Haushalt zum sofortigen Eintritt gesucht.
W. A. A. A. A.
Hans-Redarau,
Friedrichstraße 14.

Möbl. Zimmer

zu vermieten
Wohliert, Zimmer
sofort zu vermieten.
N 2, 1, 1. Stod.

Das Buch von deutscher Gottgläubigkeit

GUSTAV FRENSEN
Der Glaube der Nordmark

Möbl. Zimmer

zu vermieten
Wohliert, Zimmer
sofort zu vermieten.
N 2, 1, 1. Stod.

Möbl. Zimmer

zu vermieten
Wohliert, Zimmer
sofort zu vermieten.
N 2, 1, 1. Stod.

Möbl. Zimmer

zu vermieten
Wohliert, Zimmer
sofort zu vermieten.
N 2, 1, 1. Stod.



Off Kopf- u. Nervenwenn Schmerzen...
...nehmen Sie das bewährte Carovänle. Dank leichter Löslichkeit zeigt es die bekannt rasche Wirkung. Also bei Kopf- u. Nerven-schmerzen, Migräne, Neuralgien nur Carovänle. In Apotheken 6 Pulver- od. 12 Oblaten-Pack-RM.-96

UFA-PALAST

Heute letzter Tag!
Ein spannender Tobis-Film!
Olga Tschechowa, Karl Ludw. Diehl, Ferdinand Marian
Der Fuchs von Glenacvon
3.00, 5.30 und 8.15 Uhr
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

STETTER Das Spezialgeschäft
2. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

TANZ-Schule Helm, M 2, 15b
Anfängerkurs beginnt 31. Mai
Step-Kurs 4. Juni. — Ruf 26917

Größere Maschinenfabrik in Mannheim sucht

STENOTYPISTIN
In Frage kommen nur Bewerberinnen mit höherer Schulbildung und guten Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Angebote mit Angabe der Gehaltsforderungen und des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 7155 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mhm.

Für kleinen Geschäftshaus halt fleißiges Mädchen oder junge Frau

eventuell nur für tagsüber gesucht.
Stelgelmann Wwe., Platz des 30. Jan. 9



Unser lieber, einziger Sohn und Bruder, unser aller Sonnenschein
Willi Brednich
ist heute nach langem, schwerem Leiden im blühenden Alter von 16 1/2 Jahren für immer von uns gegangen.
In namenlosem Schmerz:
Familie Wilhelm Brednich
Beerdigung findet am Dienstag, 28. Mai, mittags 12 Uhr im Hauptfriedhof statt.

Todesanzeige

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden meine herzengute Frau und Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau
Karolina Kupsch
geb. Schneider
im Alter von 67 Jahren 6 Monaten.
Mannheim (Langstr. 54), Lohnweiler, den 25. Mai 1940.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Julius Kupsch
Familie Alfred Birkhofer
Die Feuerbestattung findet am Dienstag, dem 28. Mai, um 11.30 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter, Frau
Helene Gottlieb wwe.
geb. Fischer
ist heute im 81. Lebensjahr von langem, schwerem Leiden erlöst worden.
Mannheim (Augusta-Anlage 30), den 25. Mai 1940.
In tiefer Trauer:
Heinrich Gottlieb
und Frau **Mina Lulso**, geb. Bell
Beerdigung: Dienstag, 28. Mai, 15 Uhr, auf dem Hauptfriedhof

Auf dem Felde der Ehre fiel unser Arbeitskamerad
Gustav Kling
im Alter von 39 Jahren. Wir betrauern in ihm einen allseits beliebten, pflichttreuen und tüchtigen Mitarbeiter, dem wir stets ein gutes Andenken bewahren werden.
Mannheim, den 25. Mai 1940.
Betriebsführung und Gefolgschaft der
STREBELWERK
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden meine herzengute Frau und Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau
Karolina Kupsch
geb. Schneider
im Alter von 67 Jahren 6 Monaten.
Mannheim (Langstr. 54), Lohnweiler, den 25. Mai 1940.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Julius Kupsch
Familie Alfred Birkhofer
Die Feuerbestattung findet am Dienstag, dem 28. Mai, um 11.30 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Der gen...
In Neu...
Je näher...
an die G...
verzweigt...
britischen...
Stunde no...
Churchill...
der Strupe...
In den...
London no...
Ragnot-V...
licher - -
lester - -
Wirkungen...
von Chur...
beispiellos...
britischen...
sten Staate...
auf die „M...
hüdtliche...
fes Unglück...
die Folgen...
spekuliert...
Heute h...
den Ozean...
dem westl...
die Staats...
rechtzeitig...
fern. Da...
die britisch...
glück betrel...
können. Da...
die Briten...
zweiflung...
lens, Portu...
ausgerichtet...
füllen fern...
Was liegt...
zwischen v...
zum Krieg